

Nimmungen. Der Abbau der Angestelltengehälter ist nicht geringer, als der Abbau der Löhne bei der Arbeiterschaft, und wird eher noch brutaler durchgeführt. Wer sich den Gehaltsabbau nicht gefallen läßt, wird auf die Straße geworfen. Wo die Gewerkschaften einmal einen Tarif mit Gehaltserhöhung durchsetzen, dort wird diese Erhöhung sofort durch einen inhumanen Abbau einer entsprechenden Zahl von Angestellten ausgeglichen.

Das Kapital schlägt auf die Angestellten noch brutaler und mit noch mehr Erfolg als bei der Arbeiterschaft, weil die Angestellten gewerkschaftlich noch schlechter als die Arbeiterschaft organisiert (die große Masse ist in bürgerlichen Gewerkschaften organisiert) weil sie politisch rückständig sind, d. h. noch weniger Klassenbewußtsein haben als die Arbeiterschaft. Wir haben eingangs festgestellt, daß in dieser Beziehung seit dem Weltkrieg schon manches besser geworden ist.

Aber wir müssen gleichzeitig feststellen, daß die Arbeiterschaft und der bereits Klassenbewußte Teil der Angestellten noch viel zu passiv sind im Kampf gegen die Verschmelzung der Angestellten in bürgerlichen Vereinen (bürgerliche Sportvereine, Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband usw.) und in der Arbeit zur Bedienung des Klassenbewußtseins unter den breiten Massen der Angestellten. Es wäre eine Schande für die deutsche Arbeiterklasse, wenn sie es nicht angesichts der großen Not der Angestellten und des scharfen Klassenkampfes der Kaufmännischen und technischen Angestellten für den revolutionären Klassenkampf zu mobilisieren.

Das bisher zum Teil Versäumte muß jetzt teilweise gut gemacht werden durch eine intensive Agitation unter den Angestellten für den Kongreß der Werttätigen. Die Angestellten haben, wie wir sehen allen Anlaß, sich in den Kampf gegen die Unternehmeroffensive einzureihen. Durch zahlreiche Delegierte von Angestellten müßte dafür gesorgt werden, daß auf dem Kongreß der Werttätigen die Not und der Kampf der Angestellten aufmerksam behandelt werden. Nur wenn das Klassenbewußtsein der Angestellten geweckt wird, wenn sie sich einreihen in die Front mit den Arbeitern und unteren Beamten, können sie erfolgreich kämpfen.

Die Angestellten fühlen heute ebenso wie die Arbeiter am eigenen Leibe, daß der Kapitalismus in wachsenden Widerspruch geraten ist zu den Bedürfnissen, zu den Lebensinteressen der großen Mehrheit des Volkes. Noch viele von ihnen sehen das heute noch nicht klar, sondern als ein individuelles Schicksal. Nicht wenige greifen zum Stiel oder Revolver, um als Selbstmörder zu enden. Die große Masse der Angestellten muß erkennen, daß die revolutionäre Beseitigung des Kapitalismus auch für sie der einzige Ausweg ist und sie müssen mutig die notwendigen Schlüsselforderungen daraus ziehen. Seite an Seite mit der Arbeiterschaft kämpfen. Ein erster Schritt hierzu ist die Entsendung von Delegierten zum Kongreß der Werttätigen und die Beteiligung an der Durchführung seiner Beschlüsse.

Hochverratsverahren gegen Genossen Abg. Buchmann

München, 19. Sept. Wie unser Stadtorgan „Neue Zeitung“ erzählt, ist gegen den Reichstagsabgeordneten, Genossen Buchmann, eine Voruntersuchung wegen Hochverrats eingeleitet worden. Genosse Karl Gang wurde heute verhaftet.

Landesverratsverfahren. — Berlin, 19. Sept. Am Juli 1925 war gegen den Schriftsteller Friedrich Jacob Salomon wegen einer Veröffentlichung über das Verweigerung bei Weltheim ein Ermittlungsverfahren wegen Landesverrats eröffnet worden. Nunmehr hat, nach beinahe 15 Monaten, Jacob Salomon die Mitteilung erhalten, daß die Voruntersuchung abgeschlossen und die Akten dem Oberreichsanwalt überhandt worden seien.

Eintrag einer Oberbrücke. — Gartz, 20. Sept. (Fig. Drahtb.) Die große Oberbrücke bei Gartz ist gestern vormittag eingestürzt. Dabei wurden eine Anzahl Arbeiter in die Tiefe gezogen. Es sind vier Tote und mehrere Verletzte zu verzeichnen. Die Schuld trifft die Bauleitung, die nach dem Hochwasser im Frühjahr weiter baute, ohne festzustellen, daß zwei Pfeiler von Hochwasser unterwachsen worden waren. Der Bau wurde von der Allgemeinen Bauarbeitergewerkschaft Berlin, Potsdamer Straße, durchgeführt.

Der Schwindel von den Siebenhundert

Der beschränkte Raum unserer Zeitung ermöglicht es uns leider nicht, alles Material über die innere Parteilage sofort zu veröffentlichen. So müssen wir heute davon Abstand nehmen eine hochwichtige Erklärung der „Webdinger Opposition“ zu bringen, die sich gegen die Machenschaften der Maslow-Ruth-Fischer wendet und feststellt, daß die „Webdinger Opposition“ mit der bekannnten Erklärung dieser Gruppe nichts zu tun hat. In einer Nachbemerkung zur Erklärung heißt es wörtlich:

„Eine große Anzahl von Genossen der Webdinger Opposition haben ihre Unterschrift unter falschen Voraussetzungen gegeben. Sie werden in den nächsten Tagen ihre Solidarität mit dieser oben angeführten Erklärung beenden und ihre Unterschrift von der Erklärung Ruth Fischer-Weber zurückziehen.“

Es bestätigt sich überhaupt immer mehr, daß die Siebenhundert Unterschriften unter die Erklärung mit mehr als zweifelhaften Mitteln zusammengebracht worden sind. Immer mehr Genossen wenden sich gegen die Nennung ihres Namens als Unterzeichner. So vor einigen Tagen die Genossin Hedwig Krüger, Halle. Heute erhalten wir zur Veröffentlichung folgende Erklärungen:

Erklärung. Da jede organisatorische Form der Fraktionsbildung den Parteistatuten widerspricht, erkläre ich, daß ich mich nicht an einem organisatorischen Zusammenschluß beteiligen werde, noch beteiligt habe, also auch meine

Unterschrift zu der Erklärung zur russischen Frage nicht abgeben habe, trotzdem ich mit ihrem Inhalt übereinstimme, gen. Franz Sedgrew.

Der Genosse Gramlo, der die Erklärung unterzeichnet hat, gibt dieselbe Erklärung ab, wie der Genosse Heibges.

Erklärung. Ich erkläre, daß mein Name ohne mein Einverständnis, ohne mich überhaupt zu befragen, auf die Liste gekommen ist. Ich erkläre weiter, daß ich meine Unterschrift unter eine solche Erklärung nie abgeben hätte.

Louis Thieb, Berlin, Fennstraße 51.

Erklärung. Mit der Erklärung der Ruth-Maslow-Scholem fühle ich mich nicht solidarisch. Ich bestätige, daß meine Unterschrift von genannter Gruppe zu unlauteren Zwecken mißbraucht worden ist.

gen. Ella Röske, Volkstr. 40, 7. Gruppe, 3. Bez.

*

Die schließlichen Genossen, die auf dem Boden der Opposition stehen, aber auch diejenigen, die sich in den letzten Tagen durch die Zahl der Unterschriften unter der Spaltungserklärung verwirren ließen, werden gut tun, vorstehende Erklärungen aufmerksam durchzulesen. Sie sprechen Wandel! Zweifellos werden noch zahlreiche Widerrufe vor allem der Arbeiter aus dem Webding erfolgen. Es steht damit fest, daß die Verfasser des Aufrufs bedenkenlos die 700 Unterschriften zusammengeschwindelt haben. Wie schlecht muß es um eine Sache stehen, die zu solchen unlauteren Mitteln greift!

In die Arbeiter aller Länder!

Die Entwicklung des Kampfes des chinesischen Volkes gegen seine imperialistischen Unterdrücker und deren chinesische Helfershelfer geht mit Riesenschritten vorwärts. Der Vormarsch der Armee der Kantun-Regierung, die die demokratischen, anti-imperialistischen Interessen der Bauern, der Arbeiter, Intellektuellen und Kaufleute der Südprowinzen vertritt, hat den Militaristen und ihren Hintermännern den imperialistischen Großmächten, einen schweren Schlag versetzt. Die Feinde der Freiheit des chinesischen Volkes verstehen die ganze Tragweite der ihnen drohenden Niederlagen, sie bereiten darum eine großartige Gegenaktion vor.

Die Gefahr einer neuen bewaffneten Intervention der imperialistischen Großmächte in China ist riesengroß geworden.

Die englische Presse führt bereits eine großangelegte Kampagne für eine solche Intervention. In Tokio finden bereits Verhandlungen zwischen den englischen und den japanischen Regierungsvertretern über die Vereinheitlichung der Interventionen statt. Die anderen Großmächte werden sich rechtzeitig den Anteil an der Beute zu sichern versuchen. Die englischen Streitkräfte am Jangtsielang und in Kantun sind schon in Aktion getreten. Weitere militärische Verstärkungen sind unterwegs. Die volle Entfaltung der Intervention ist vielleicht nur eine Frage von Tagen. Der Militärmachtgeber der Nordprovinzen, Tschangtschun, dessen militärische Macht noch nicht geschwächt ist, hat unter Verletzung aller Verträge einen feindlichen Akt gegen die Sowjetunion unternommen, indem er sich eines Teiles des Eigentums der Sibirisch-Chinesischen Eisenbahn bemächtigt hat, die auf Grund der Vereinbarungen, worin die Sowjetunion auf alle Sonderprivilegien verzichtet, gemeinsam der Sowjetunion und der sibirischen Regierung gehört. Dieses Vorgehen ist eine direkte Provokation, deren Zweck nur die Hinnahme der Sowjetunion in kriegerische Verwicklungen sein kann. Auch hinter dieser Aktion Tschangtschuns steht zweifel-

ohne der englische Imperialismus. Der offenbar unter Führung Englands ausgearbeitete, großartige Interventionsplan richtet sich also nicht nur gegen das chinesische Volk, sondern auch gegen die Sowjetunion. Die Intrigen Englands im Fernen Osten reihen sich an seine Maßnahmen zur Eintreibung Sowjetruhlans vom Westen und vom Süden an.

Die kommunistische Internationale lenkt die Aufmerksamkeit der revolutionären Arbeiter und Bauern aller Länder auf die große Gefahr, die die Sache der Befreiung der Welt vom Joch des Kapitalismus durch die neuen Machenschaften der Großmächte bedroht.

Eine bewaffnete Intervention gegen das chinesische Volk und ein neuer Krieg gegen die Sowjetunion würden der ganzen Welt unvermeidliches Unheil bringen.

Die Arbeiter- und Bauernmassen der kapitalistischen Länder haben schon mehr als einmal gezeigt, daß sie nicht gewillt sind, die imperialistischen Großmächte erneut gegen das chinesische Volk, das um seine Befreiung kämpft, über gar gegen die Unterdrückten Arbeiter- und Bauernrepubliken ins Feld ziehen zu lassen. Die kommunistische Internationale ruft die Arbeiter und Bauern und alle mit dem Freiheitskampf des chinesischen Volkes sowie dem sozialistischen Aufbau der Sowjetunion mitführenden Kreise aller Schichten der Bevölkerung der kapitalistischen Länder auf, den imperialistischen Räubern in den Arm zu fallen, die neue Intervention mit allen Mitteln zu verhindern.

Es lebe der Freiheitskampf des chinesischen Volkes!
Es lebe der freie und friedliche sozialistische Aufbau im Reich der Arbeiter- und Bauernräte!
Hände weg von China! Hände weg von der Sowjetunion!

Moskau, den 15. September 1926.

Das Exekutivkomitee
der kommunistischen Internationale

Der „Auf des Goldes“

von Jack London.

16. Kapitel

Monatelang vergaß Danlight sich in die Arbeit. Die Ausgaben waren ungeheuer, und vorläufig hatte er keine Einnahmen. Außer mit einer allgemeinen Steigerung der Bodenwerte hatte Oakland nicht auf sein unerwartetes Aussehen auf der Finanzbühne reagiert. Die Stadt wartete ab, was er tun würde, und er verlor darüber keine Zeit. Die besten Käufe wurden von ihm für die verschiedensten Arbeitszweige angeschlossen. Mit Verzien, die die Sache verfehlt angriffen, hatte er kein Mitleid, und er war fest entschlossen, auf die rechte Weise anzufangen. So engagierte er Wilkinson, indem er sein an sich schon hohes Gehalt verdoppelte, holte ihn sich aus Chicago, damit er die Organisation der städtischen Eisen- und elektrischen Bahnen übernahm. Tag und Nacht war er in den Straßen gearbeitet, und Tag und Nacht räumte die Arbeiter mögliche Plätze in den Schlamm der Bush von San Francisco. Der Bier sollte drei Meilen lang werden, und die Berge von Berkeley wurden ganzer Extraktivstoff für die Pläne der Stadt.

Gleichzeitig ließ er die Pläne vermaßen und nach den besten modernen Methoden in Bauhallen, Bonlewards und Parks einzeichnen. Breite, gut geplante Straßen und Abzugskanäle und Wasserleitungen wurden angelegt und mit Eisen aus seinen eigenen Steinbrüchen gebläht. Die Bürgersteige wurden gepflastert, so daß der Käufer nichts zu tun hatte, als Grundstück und Kapital zu wählen und zu bauen. Die schnelle Verbesserung mit den neuen elektrischen Anlagen machte die Umgebung von Oakland unmittelbar zugänglich, und lange, ehe noch die Fährte in Gang war, befanden sich schon Hunderte von Wohnhäusern im Bau. Sehr Verdienst an den Grundstücken war nicht. Mit einem Schlage hatte er fast seines Reichtums freies Feld zu einem der besten Wohnviertel der Stadt geschaffen.

Aber das Geld, das auf diese Weise herbeigeholt wurde, floß wieder in andere Unternehmungen. Der Bedarf an Straßenbahnwagen war so groß, daß er eigene Werkstätten für ihren Bau einrichtete. Und selbst zu den feigsten Preisen

führ er fort, Grundgrundstücke und Bauplätze zu kaufen. Auf Wilkinsons Rat wurden fast alle bereits im Betrieb befindlichen Straßenbahnlinien geändert. Die letzten, unmodernsten Straßen wurden herausgerissen und durch die ihreren ersetzt, die bebaut wurden. Adhant an schmalen, engen Straßenabzweigungen wurden aufgefällt und ohne Garde geopfert, um der Straßenbahn Kurven für die Schienen und größere Fahrgeschwindigkeit zu schaffen. Dann machte er sich auch an die Hauptlinien, die zu seiner Fährte führten und den Verkehr von ganz Oakland, Alameda und Berkeley mit durchgehenden Expresszügen bis zum Ende des Biers besorgten. Bei seinen Unternehmungen zu Wasser wurde dasselbe großzügige System angewandt. Nur das Beste war gut genug, wenn keine riesigen Landausläufe vom Glück begünstigt sein sollten. Oakland sollte zu einer Weltstadt gemacht werden. Außer keinen großen Hotels baute er Vergnügungstabellements für das Volk, Kunstgalerien und Klubhäuser für die Berufsleute. Und früher als die Einwohnerzahl selbst war schon der Verkehr auf den Eisen- und Straßenbahnen der Stadt gestiegen. Seine Pläne waren keine Launen. Sie waren gesunde Unternehmungen.

Was Oakland noch fehlte, ist ein erstklassiges Theater, sagte er, und nachdem er vergebens versucht hatte, die lokalen Finanzgrößen dafür zu interessieren, begann er selbst den Bau. Er allein sah die zweihunderttausend Menschen, die zur Stadt kommen mußten.

Aber so schwer die Last auch war, die auf Danlights Schultern ruhte, die Sonntage hielt er sich frei, um in die Berge zu reiten. Selbst der regnerische Winter machte seinen Reiten mit Dede kein Ende. Eines Sonntagabend nachmittags aber lagte sie ihm ganz unerwartet ab, und als er auf eine Erklärung drang, berichtete sie:

„Ich habe Mab verkauft.“
Danlight war sprachlos. Ihre Handlungsweise konnte so ernste Folgen haben, daß sie fast nach Verrat schmeckte. Sie konnte große pekuniäre Verluste erleiden haben. Sie konnte ihm auf diese Weise mitteilen wollen, daß sie seiner überdrüssig war. Oder...

„Ich konnte sie nicht mehr halten, wo das Heu jetzt fünf- undvierzig Dollar die Tonne kostet“, antwortete Dede.
„Das der einzige Grund?“ forschte er und sah ihr gerade in die Augen, denn er erinnerte sich, von ihr gehört zu haben, daß sie das Pferd einen ganzen Winter behalten

hatte, obgleich das Heu sechzig Dollar kostete.

„Nein. Die Ausgaben für meinen Bruder haben sich gesteigert, so daß ich sie nicht mehr beide durchbringen könnte, und so trennte ich mich lieber vom Pferde und behielt den Bruder.“

Danlight wurde von unsagbarer Traurigkeit erfaßt. Er gewahrte plötzlich eine große Leere in seinem Innern. Was war ein Sonntag ohne Dede? Und Sonntag über Sonntag ohne sie? Verstört trommelte er mit den Fingern auf dem Schreibtisch.

„Wer hat das Pferd gekauft?“ fragte er.
Dedes Augen funkelten ihm durchaus nicht freundlich an, gerade so, wie er sie kannte, wenn sie böse war.

„Wagen Sie nicht, Sie mir zurückzukaufen“, rief sie. „Und leugnen Sie nicht, daß Sie das im Sinne hatten.“

„Nein, ich leugne es nicht. Es war meine Absicht. Aber ich hätte es nicht getan, ohne Sie erst gefragt zu haben, und da ich nun weiß, wie Sie darüber denken, frage ich Sie nicht einmal. Aber Sie hängen so an dem Tier, und es ist hart für Sie, daß Sie es verkaufen müssen. Es tut mir wirklich leid, daß Sie morgen nicht mitreiten können. Ich bin ganz verzweifelt. Ich weiß nicht, was ich anstellen soll.“

„Das weiß ich auch nicht“, räumte Dede traurig ein, „es wäre denn, daß ich etwas nähte.“

„Aber ich hab ja nichts zu nähen.“
Danlights Ton war halb scherzend, halb tragend, aber im geheimen war er entzückt über ihr Geständnis, daß auch sie sich einsam fühlte. Sie das lagten zu hören, wog fast den Verlust des Pferdes auf. So bedeutete er also doch etwas für sie. Er war ihr nicht ganz gleichgültig.

„Ich möchte, daß Sie es sich noch einmal überlegen, Fraulein Mason“, sagte er weich. „Nicht allein des Pferdes, sondern meinerwegen. Das Geld spielt doch wirklich keine Rolle. Wenn ich das Pferd kaufe, so bedeutet das für mich nicht mehr als für die meisten, wenn sie einer jungen Dame einen Blumenstrauß oder eine Schachtel Konfekt schenken. Und ich habe Ihnen nie Blumen oder Konfekt geschickt.“ Er bemerkte den warnenden Schimmer in ihren Augen und beeilte sich, ihre Ablehnung zu parieren. „Ich will Ihnen sagen, was wir tun werden. Was meinen Sie, wenn ich das Pferd kaufe und Ihnen leihe, wenn wir ausreiten wollen? Dabei ist doch nichts. Ein Pferd kann man von jedem leihen, nicht wahr?“
(Fortsetzung folgt.)

Garfist der Radsfahrer

Der Gau 8 im Arbeiter-Radsfahrerbund „Solidarität“ hielt am gestrigen Sonntag in Breslau sein Gaufest ab.

Schlange zog er durch die Straßen der Stadt, nach dem Schießwerber. Allein 57 Räder wurden gezählt, von Vereinen mitgeführt, die zum Teil mehrere hundert Kilometer auf dem Rade zurücklegen mußten, um an der Demonstration der Arbeiterradsfahrer teilzunehmen.

Eröffnet wurde der offizielle Teil des Festprogramms mit dem Austrag der Gaumeisterschaft im Straßenrennen.

Nachmittags drei Uhr begannen im Saale Schießwerber die Endkämpfe der Wettbewerbe im Saalsport.

zu der früh 9 Uhr der Start bei Kilometerstein 7,5 hinter Klitten Dorf war. Als erste Schicht der Starter die A-Klasse in Stärke von 7 Mann auf die sechs 60 Kilometer lange Reife, die sofort ein flottes Tempo einschlugen und bald den Blicken der Zurückgebliebenen entwandten sind.

Der Saal und die Galerie war überfüllt. Gleitstellungen lieferten unzweifelhaft die Familie Schierig. An zweiter Stelle landeten wohl die Kunstfahrer Prachl, Andrejzka, Ströhlen. Die Leistungen der übrigen Fahrer und Fahrerinnen waren durchaus befriedigend.

Am 1 Uhr setzte sich vom Gewerkschaftshaus aus der Festzug in Bewegung, der in der Farbenfreudigkeit der Radsfahrerkleidungen einen prächtigen Anblick gewährte.

Ergebnisse: Gaumeisterschaft im Straßenrennen. A-Klasse: 1. Grabel, Bezirk 5 (Nimptsch).

in Bewegung, der in der Farbenfreudigkeit der Radsfahrerkleidungen einen prächtigen Anblick gewährte. In einer endlosen

Saalsport. Vierer-Runstreifen: 1. Gutschdorf 16,31 Punkte.

Arbeiter Sportler der Kommunistischen Partei, des Kommunistischen Jugendverbandes oder des Roten Frontkämpferbundes sind, treffen sich zu einer wichtigen Besprechung am Mittwoch, den 22. September, abends 7,30 Uhr in Breslau, Malergasse 26, im Lokal „Stadt Wien“.

Ergebnisse: Saalsport. Zweier-Runstreifen: 1. Breslau 18,3 Punkte.

er scheint!

Ergebnisse: Saalsport. Sechser-Runstreifen: 1. Breslau 9,22 Punkte.

W. f. L. gegen Rosell 4:1. 1921 I gegen Hundsfeld 4:1.

Ergebnisse: Saalsport. Sechser-Runstreifen: 1. Grob-Wohbern 8,48 Punkte.

F. S. B. I gegen Sparta 5:0. Gleich nach Beginn des Spieles setzte sich F. S. B. in Sparta's Hälfte fest und kam bereits in der dritten Minute das erste Tor ein.

Ergebnisse: Saalsport. Sechser-Runstreifen: 1. Grob-Wohbern 8,48 Punkte.

Fußballpartei. 14. Kreis, 1. Bezirk. Sonntag, den 26. September, Sitzung der Berichterstattung vormittag 9 Uhr bei Fritze Jahn.

Ergebnisse: Saalsport. Sechser-Runstreifen: 1. Grob-Wohbern 8,48 Punkte.

Reichtathletisches Sportfest auf dem L.-D.-E.-Platz

Ergebnisse: Saalsport. Sechser-Runstreifen: 1. Grob-Wohbern 8,48 Punkte.

Das Sportfest der Arbeiter-Athleten hat in sportlicher Hinsicht ein voller Erfolg, zumal in verschiedenen Disziplinen gute Leistungen erzielt wurden.

Ergebnisse: Saalsport. Sechser-Runstreifen: 1. Grob-Wohbern 8,48 Punkte.

Jugend 14-16 Jahre. 1500-Meter-Lauf. 1. Dittmann, 97", 5,20 Minuten.

Ergebnisse: Saalsport. Sechser-Runstreifen: 1. Grob-Wohbern 8,48 Punkte.

1500-Meter-Lauf. 1. Dittmann, 97", 5,20 Minuten.

Ergebnisse: Saalsport. Sechser-Runstreifen: 1. Grob-Wohbern 8,48 Punkte.

1500-Meter-Lauf. 1. Dittmann, 97", 5,20 Minuten.

Ergebnisse: Saalsport. Sechser-Runstreifen: 1. Grob-Wohbern 8,48 Punkte.

1500-Meter-Lauf. 1. Dittmann, 97", 5,20 Minuten.

Ergebnisse: Saalsport. Sechser-Runstreifen: 1. Grob-Wohbern 8,48 Punkte.

1500-Meter-Lauf. 1. Dittmann, 97", 5,20 Minuten.

Ergebnisse: Saalsport. Sechser-Runstreifen: 1. Grob-Wohbern 8,48 Punkte.

1500-Meter-Lauf. 1. Dittmann, 97", 5,20 Minuten.

Ergebnisse: Saalsport. Sechser-Runstreifen: 1. Grob-Wohbern 8,48 Punkte.

1500-Meter-Lauf. 1. Dittmann, 97", 5,20 Minuten.

Ergebnisse: Saalsport. Sechser-Runstreifen: 1. Grob-Wohbern 8,48 Punkte.

1500-Meter-Lauf. 1. Dittmann, 97", 5,20 Minuten.

Ergebnisse: Saalsport. Sechser-Runstreifen: 1. Grob-Wohbern 8,48 Punkte.

1500-Meter-Lauf. 1. Dittmann, 97", 5,20 Minuten.

Ergebnisse: Saalsport. Sechser-Runstreifen: 1. Grob-Wohbern 8,48 Punkte.

1500-Meter-Lauf. 1. Dittmann, 97", 5,20 Minuten.

Ergebnisse: Saalsport. Sechser-Runstreifen: 1. Grob-Wohbern 8,48 Punkte.

1500-Meter-Lauf. 1. Dittmann, 97", 5,20 Minuten.

Ergebnisse: Saalsport. Sechser-Runstreifen: 1. Grob-Wohbern 8,48 Punkte.

1500-Meter-Lauf. 1. Dittmann, 97", 5,20 Minuten.

Ergebnisse: Saalsport. Sechser-Runstreifen: 1. Grob-Wohbern 8,48 Punkte.

1500-Meter-Lauf. 1. Dittmann, 97", 5,20 Minuten.

Ergebnisse: Saalsport. Sechser-Runstreifen: 1. Grob-Wohbern 8,48 Punkte.

Breslauer Arbeiter Sportler zur Bundeschulweibe

Nicht nur in Leipzig wurde gestern die Weibe der Bundeschule des Arbeiter-Turn- und Sport-Bundes feierlich begangen, sondern auch in allen übrigen Gauen und Städten Deutschlands.

die vom Poseldonbad in Wilhelmsruh nach Leipzig führte. Wie immer auch hier neben den Grüßen vorbeigehender Arbeiter, „stille“ Entlastung der Speicher und Mäder, die besonders der „schamlosen“ Kleidung der Sportlerinnen galt.

Am Nachmittag des gestrigen Sonntags fanden von den verschiedenen Arbeitersportorganisationen Veranstaltungen statt, die ihren Höhepunkt in Gedenkfest zur Bundeschulweibe erreichten.

Freie Turnerschaft, die sich im Eichenpark traf. Bald widelte sich auf dem Riesensplatz ein fröhlicher Sport- und Spielbetrieb ab.

Am Nachmittag des gestrigen Sonntags fanden von den verschiedenen Arbeitersportorganisationen Veranstaltungen statt, die ihren Höhepunkt in Gedenkfest zur Bundeschulweibe erreichten.

Freie Turnerschaft, die sich im Eichenpark traf. Bald widelte sich auf dem Riesensplatz ein fröhlicher Sport- und Spielbetrieb ab.

Am Nachmittag des gestrigen Sonntags fanden von den verschiedenen Arbeitersportorganisationen Veranstaltungen statt, die ihren Höhepunkt in Gedenkfest zur Bundeschulweibe erreichten.

Freie Turnerschaft, die sich im Eichenpark traf. Bald widelte sich auf dem Riesensplatz ein fröhlicher Sport- und Spielbetrieb ab.

Am Nachmittag des gestrigen Sonntags fanden von den verschiedenen Arbeitersportorganisationen Veranstaltungen statt, die ihren Höhepunkt in Gedenkfest zur Bundeschulweibe erreichten.

Freie Turnerschaft, die sich im Eichenpark traf. Bald widelte sich auf dem Riesensplatz ein fröhlicher Sport- und Spielbetrieb ab.

Am Nachmittag des gestrigen Sonntags fanden von den verschiedenen Arbeitersportorganisationen Veranstaltungen statt, die ihren Höhepunkt in Gedenkfest zur Bundeschulweibe erreichten.

Freie Turnerschaft, die sich im Eichenpark traf. Bald widelte sich auf dem Riesensplatz ein fröhlicher Sport- und Spielbetrieb ab.

Am Nachmittag des gestrigen Sonntags fanden von den verschiedenen Arbeitersportorganisationen Veranstaltungen statt, die ihren Höhepunkt in Gedenkfest zur Bundeschulweibe erreichten.

Freie Turnerschaft, die sich im Eichenpark traf. Bald widelte sich auf dem Riesensplatz ein fröhlicher Sport- und Spielbetrieb ab.

Am Nachmittag des gestrigen Sonntags fanden von den verschiedenen Arbeitersportorganisationen Veranstaltungen statt, die ihren Höhepunkt in Gedenkfest zur Bundeschulweibe erreichten.

Freie Turnerschaft, die sich im Eichenpark traf. Bald widelte sich auf dem Riesensplatz ein fröhlicher Sport- und Spielbetrieb ab.

Am Nachmittag des gestrigen Sonntags fanden von den verschiedenen Arbeitersportorganisationen Veranstaltungen statt, die ihren Höhepunkt in Gedenkfest zur Bundeschulweibe erreichten.

Freie Turnerschaft, die sich im Eichenpark traf. Bald widelte sich auf dem Riesensplatz ein fröhlicher Sport- und Spielbetrieb ab.

Am Nachmittag des gestrigen Sonntags fanden von den verschiedenen Arbeitersportorganisationen Veranstaltungen statt, die ihren Höhepunkt in Gedenkfest zur Bundeschulweibe erreichten.

Freie Turnerschaft, die sich im Eichenpark traf. Bald widelte sich auf dem Riesensplatz ein fröhlicher Sport- und Spielbetrieb ab.

Am Nachmittag des gestrigen Sonntags fanden von den verschiedenen Arbeitersportorganisationen Veranstaltungen statt, die ihren Höhepunkt in Gedenkfest zur Bundeschulweibe erreichten.

Freie Turnerschaft, die sich im Eichenpark traf. Bald widelte sich auf dem Riesensplatz ein fröhlicher Sport- und Spielbetrieb ab.

Am Nachmittag des gestrigen Sonntags fanden von den verschiedenen Arbeitersportorganisationen Veranstaltungen statt, die ihren Höhepunkt in Gedenkfest zur Bundeschulweibe erreichten.

Freie Turnerschaft, die sich im Eichenpark traf. Bald widelte sich auf dem Riesensplatz ein fröhlicher Sport- und Spielbetrieb ab.

Am Nachmittag des gestrigen Sonntags fanden von den verschiedenen Arbeitersportorganisationen Veranstaltungen statt, die ihren Höhepunkt in Gedenkfest zur Bundeschulweibe erreichten.

Freie Turnerschaft, die sich im Eichenpark traf. Bald widelte sich auf dem Riesensplatz ein fröhlicher Sport- und Spielbetrieb ab.

Disluswerfen. 1. Dur, 97, 25,50 Meter; 2. Fjlor, 4, 26, 24,45 Meter; 3. Laßmann, 7, 26, 24,30 Meter; 4. Zimmer, 97, 24,10 Meter.

Freie Turnerschaft Breslau. Sonntag, 3. Oktober, früh 9 Uhr: Abturnen im vollständigen Dreikampf für Schüler, Schülerinnen, Jugend, Männer und Turnerinnen in den einzelnen Abteilungen oder Abteilungsverbänden.

Langstreckenläufe beim Handball-Städtelstadion Stettin-Breslau am 3. Oktober. Während der Pausen der Handballspiele finden zwei Läufe statt und zwar:

1500-Meter-Vorgabelauf für Jugend: 16-18 Jahre startet vom Mal, 14-16 Jahre erhält 75 Meter Vorgabe - 3000-Meter-Vorgabelauf für Männer: 100 Meter Vorgabe erhalten sämtliche Läufer.

3. Abteilung I gegen 4. Abteilung I - 61:69. 1. Abteilung I gegen 3. Abteilung II - 57:70.

Nächster Spieltag für Turnerinnen: Sonntag, 26. September, nachmittags 2,30 Uhr Schwiger Spielwiese, 3. Frauenabteilung baut zwei Faustballfelder.

Geländelauf des S. C. „Felsenfest“. Am 26. September veranstaltet der Sportklub Felsenfest e. V. 04 seinen diesjährigen Herbstgeländelauf für Alters- und Jugendklasse.

Arbeiter-Athleten-Bund Deutschlands, 1. Kreis, 2. Bezirk. Sonntag, den 12. d. Mts., fand im Gasthaus „zum Edelstein“ in Waldenburg die jährliche Bezirksführung und Übungsstunde statt.

Rohena Handball. Grünberg gegen Rohena 3:5. Gehten spielen auf dem Rohenaer Sportplatz die Freie Turnerschaft Grünberg gegen Turnverein „Frei Heil“ Rohena mit obigem Ergebnis.

Werbeabend des Turnvereins. Anschließend an die Gewerkschaftsdemonstration fand am Anlaß der Bundeschulweibe der Werbeabend des Turnvereins statt.

Arbeiter-Athleten-Bund Deutschlands, 1. Kreis, 2. Bezirk. Sonntag, den 12. d. Mts., fand im Gasthaus „zum Edelstein“ in Waldenburg die jährliche Bezirksführung und Übungsstunde statt.

Arbeiter-Athleten-Bund Deutschlands, 1. Kreis, 2. Bezirk. Sonntag, den 12. d. Mts., fand im Gasthaus „zum Edelstein“ in Waldenburg die jährliche Bezirksführung und Übungsstunde statt.

Mechanisierung, Antreiberei und Arbeitslosigkeit

Die **M u h r z e i t u n g** veröffentlicht Zahlen über die Entwicklung der Mechanisierung im Ruhrbergbau, einschließlich Abbauhämmer. Es waren in Betrieb:

	31. 12. 1925	31. 12. 1926	Steigerung 1926 gegen 1925
Bauhämmer	10 141	81 516	8,11
Drehbohrmaschinen	82	2 260	70,53
Abbauhämmer	189	35 666	188,71
a) davon leichtere bis etwa 6 Kilogr. Gewicht	29	21 249	732,72
b) davon schwere über etwa 6 Kilogr. Gewicht	160	14 417	90,11
Kohlenstecher	—	816	—
Großschrämmaschinen	13	522	40,15
a) davon mittlere bis zu 1800 Kilogr. Gewicht	—	82	—
b) davon schwere über etwa 1800 Kilogr. Gewicht	13	440	33,85
Säulenschrämmaschinen	231	748	3,24
Schüttelrutschenmotoren	1 672	6 195	3,71
Rutschenlänge (Kilometer)	104 842	361 954	3,45

Dem Bericht wird hinzugefügt:

Im Ruhrbergbau ist mehr Kohle auf dem mechanischen Wege als durch Handarbeit gewonnen wird. Nähere Ermittlungen haben ergeben, daß nach dem heutigen Stand der Dinge nur noch 49,6 Prozent der Förderung durch Hand- bzw. Schiebarbeit gewonnen wird, während 1913 nur 5 Prozent der Förderung auf mechanischem Wege bzw. durch Schiebarbeit geleistet wurde.

Schließlich wird festgestellt, daß die gestiegene Mechanisierung auch eine Erhöhung der Leistung zur Folge gehabt hat:

Für die bergmännische Belegschaft, d. h. also für die Belegschaft ohne die Arbeit der Nebenbetriebe, ist die Leistung vom November 1925 bis zum Juni 1926 von 938 Kilogramm auf 1081 Kilogramm gestiegen, gegenüber einer Leistung von 943 Kilogramm im Jahresdurchschnitt 1914.

Der technische Fortschritt im Ruhrbergbau durch die Einführung von Maschinen hat, wie diese Leistungszahlen ergeben, nicht zu einer Erleichterung der menschlichen Arbeit durch eine Verkürzung des Arbeitstages geführt. Die Mechanisierung der Kohlegewinnung ist nicht ein Vorteil für die Arbeiter, sondern ein Vorteil für die Ruhrkapitalisten geworden. Die Mechanisierung gerade im Bergbau steigert die Leistung, macht aber die Arbeit keineswegs leichter. Die Tätigkeit an den Preßluftschlämmern und Drehbohrmaschinen, die mit einer Erschütterung des ganzen Körpers des die Maschine bedienenden Arbeiters verbunden ist, ist sogar eine ausgesprochen schwere. Die Muskelspannung, die vermehrte Ausgabende an Kraft und Gesundheit wird nicht durch Arbeitszeitverkürzung wett gemacht, sondern führt zur vermehrten Anstrengung. Der technische Fortschritt auch im Ruhrbergbau macht, selbst ohne fließendes Band, den Arbeiter mehr und mehr zum Sklaven seiner Maschine, die sein Arbeitstempo bestimmt. Die Leistungssteigerung, auf den Kopf des Bergarbeiters berechnet, spricht so eine sehr deutliche Sprache.

Dazu kommt schließlich, daß infolge der Mechanisierung mehr und mehr Arbeiter überflüssig gemacht werden. Trotz der Streikbrecherkonjunktur, die zur Verminderung der Feierlichkeiten an der Ruhr geführt hat, beträgt die Zahl der arbeitslosen Bergarbeiter im Ruhrgebiet immer noch über 40 000 Mann. Mit einer gegen 1913 verringerten Arbeiterarmee ist kaum der Maschine, die die Bergarbeiter zu einem kaum noch zu ertragenden Schichttempo antreibt, die Leistung gesteigert, steigt tagtäglich der Profit der Kohlenbarone.

Noch mehr als heute, wo der englische Bergarbeiterstreik zu einer vermehrten Gefahr führt, müssen alle diese kapitalistischen Rechte der Mechanisierung des Kohlenbergbaus gegen die Arbeiter sich geltend machen, wenn die Streikbrecherkonjunktur zu Ende gegangen ist und unter dem Druck der englischen Konkurrenz, auf Grund einer Niederlage der englischen Bergarbeiter, die deutschen Grubenherren noch rücksichtsloser als bisher gegen die Bergarbeiter ihre Offensivstrategie fortsetzen.

Die Maschine in der Hand des nationalisierenden Großkapitals ist eine Waffe gegen die Arbeiter. Es kommt darauf an, diese Waffe dem Großkapital aus der Hand zu winden — durch die Vergeßlichkeit der Produktionsmittel.

Steigende Kohlenförderung — bleibende Arbeitslosigkeit

Die **Frankfurter Zeitung** vom 6. August läßt sich aus Eisen berichten, daß die Erhöhung der Kohlenförderung auf 375 052 Tonnen arbeitsfähig in der vorletzten Woche, auch die Erwartungen der Optimisten übertrafen hat. Damit nähert sich, wie die **Frankfurter Zeitung** weiter feststellt, die Förderziffer dem Durchschnitt des Jahres 1913, das als Friedensjahr ein Rekordjahr darstellte und einen arbeitsfähigen Durchschnitt von 379 240 Tonnen aufwies.

Zu dieser auf der wachsenden Gefahr der Bergarbeiter, sich ergebende Kohlenförderung kommt ebenfalls als Folge der Streikbrecherkonjunktur für das Ruhrkohlenkapital, eine dauernde Abnahme der Halbbestände. Über die die **Frankfurter Zeitung** die folgende Aufstellung gibt:

alles in 1000 t.	Kohle	Roß	Werkstoffe
31. Mai	2104	3537	18
26. Juni	1731	3519	12
8. Juli	1617	3473	11
24. Juli	1100	3410	8

Am 31. Juli sind also die Halbbestände um 500 000 Tonnen seit Ende Mai um 1 Million Tonnen kleiner geworden.

Diese Steigerung des Absatzes ist allein auf den Export, also auf den Verkauf von Streikbrecherkohle zurückzuführen.

Auf die Frage, wie diese Besserung der Ruhrkohlenkonjunktur auf die Zahl der Ruhrbergarbeiter einwirkt, antwortet die **Frankfurter Zeitung**:

Großbanken als Kuppler der Eisenkonzentration

Die neue Kapitalkonzentration der Eisen- und Stahlindustrien ist noch keineswegs abgeschlossen. Sie greift über den Zusammenschluß der vier Stahlkonzerne zum „Stahlverein“ weit hinaus.

Die Vereinigten Stahlwerke kontrahieren die größte österreichische Industriegesellschaft, die **Alpine Montan A. G.** Von ihr hat der Stahltrust gegen Barzahlung und gegen Kohlenlieferungen die **Wismarhütte** in Pommern-Oberschlesien angekauft. Die Wismarhütte ist unter den letzten Verhältnissen nicht ein besonders rentables Unternehmen. Dieser Kauf gewinnt aber im Zusammenhang mit Nachrichten über Zusammenstufungsverhandlungen des westdeutschen Stahlvereins mit der Oberschlesischen Hüttenvereinigung erhöhte Bedeutung. Die Schwierigkeiten bei dem gewaltigen westdeutschen Zusammenschluß sind vor allem durch den Druck der Großbanken überwunden worden, an deren Spitze die **Darmstädter und Nationalbank** steht mit ihrem gerissenen Herrscher **Goldschmidt** an der Spitze, neben **Duisberg**, dem Vorsteher des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und dem Leiter des Chemietrusts, wohl der mächtigste und einflussreichste Mann heute in Deutschland. Er spielte bei dem Zusammenbruch des Stinnes-Konzerns bereits die Hauptrolle; bekam hierbei die letzten Pfennig ab und zwang auch **Edmund Seligson** und die **Alga** rücksichtslos durch Kreditfesseln nieder. Goldschmidt ist „Demokrat“, ein Schilling der demokratischen Presse, und das Hauptinteresse dieses Demokraten ist jetzt, daß die großen Industrielieferanten, an denen er durch Aktienbesitz beteiligt ist, auf die er maßgebenden Einfluß ausübt, möglichst große Profite erzielen, hohe Dividenden verteilen. Deswegen unterstützt und leitet der Demokrat Goldschmidt, wie allgemein die Großbanken, den Zusammenschluß der deutschen nationalen Eisen- und Stahlindustrien.

An dem Zustandekommen des ober-schlesischen Stahltrusts, den Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerken A. G., waren die **Darmstädter und Nationalbank** und die **Deutsche Bank** gemeinsam führend beteiligt, jene durch ihren Einfluß auf die Oberschlesische Eisenindustrie A. G., die in dem neuen Konzern aufgegangen ist, die Deutsche Bank als maßgebende Finanzverbinderin der Oberhütte A. G., die als Vertreterin von 50 Prozent der Aktien des neuen ober-schlesischen Montankonzerns noch weiter besteht („Goldinggesellschaft“). In diesem ober-schlesischen Stahlkonzern ist auch die **AGC**, durch die Oberschlesische Eisenindustrie A. G., die vorher die Stahlwerke der **Linke-Hofmann-Lauchhammer A. G.** gegen Aktienhergabe übernommen hatte, beteiligt. Der **Linke-Hofmann-Konzern** war nämlich im Besitz der **AGC**. Eine Verbindung des ober-schlesischen Stahltrusts mit dem westdeutschen Stahlverein würde also auch die **AGC**, näher mit dem Stahlverein verbinden und indirekt auch die beiden mächtigsten Konkurrenten in der Eisenindustrie, die **AGC** und die **Ziemens-Schudert-Gesellschaft** zusammenbringen. Diese steht immer noch zu der **Rhein-Eisen-Union**, eine der Grundbesitzer des Stahlvereins, in enger Verbindung. So liegen weitgehende Pläne zur Interessenverflechtung mächtiger, bisher in schärfstem Konkurrenzkampf miteinander stehender Kapitalgruppen vor, die noch keineswegs zur Wirklichkeit geworden sind, vielleicht auch nie verwirklicht werden, trotzdem aber inhomogen für die Nationalisierungspläne und die Tendenz zur Beschränkung des Konkurrenzkampfes sind.

Auch zwischen den übrigen, neben den Vereinigten Stahlwerken bestehenden westdeutschen Stahlkonzernen und den Vereinigten Stahlwerken selbst sind enge Verbindungen zu ande gekommen. Die Vereinigten Stahlwerke, der **Hohehörn-Konzern**, **Klöpper**, **Krupp**, die **Gute Hoffnung** und die **Ente** sind in der Weise heraus, daß er nur den ordentlichen Haushalt in Betracht zieht und den außerordentlichen Haushalt, in dem namentlich die Reparationszahlungen und Kriegskosten enthalten sind, als eine Nebensache beiseite läßt.

Auf die Entwicklung der Belegschaft hat die Steigerung der Förderung keinen allzu großen Einfluß gehabt. Ende Juni war seit Jahren zum erstenmal eine geringe Zunahme der Gesamtbelegschaft auf 366 382 Mann gegenüber 365 234 Ende Mai zu verzeichnen. Zur Zeit wird unter Einrechnung der erlosenen Neueinstellungen mit einer Belegschaft von etwa 370 000 zu rechnen sein. Also etwa 60 000 weniger als im Jahre 1913, dessen Förderung sich die jüngste Entwicklung nähert. Die wichtigste Einwirkung der geduldeten Verhältnisse auf die Arbeiterbelegschaft ist das völlige Verschwinden der Feierlichkeiten im Westen. Im Juli wurde nicht eine einzige Feierlichkeit eingeleitet, im Mai mußten 85 260 und im April noch 538 771 Feierlichkeiten eingeleitet werden. Während in schlechten Zeiten das Fehlen der Feierlichkeiten ein Sicherheitsbedenken darstellte, sind es heute die Arbeiter, die in jenseitigen Umfange verfahren werden. Neueinstellungen wären wahrscheinlich in noch höherem Ausmaß erfolgt, wenn nicht in Unternehmerrreisen eine starke Abneigung dagegen herrschte, dauernde Belegschaftszunahmen vorzunehmen.

Eine gegen 1913 um 60 000 verringerte Belegschaft fördert die Friedensmenge. Auf den Kopf des Bergarbeiters berechnet ist, wie oben gezeigt, die Friedensförderung längst überschritten. Die ungeheuerlich muß die Gefahr sein, wie furchtbar die Ausbeutung, die sie in diesen Zahlen offenbart.

Auch diese Zahlen bestätigen wieder, daß die Mechanisierung im Ruhrkohlenbergbau, die die Grubenkapitalisten als eine Erleichterung für die gesteigerte Leistung anführen, nur die Ausbeutung der Ruhrbergarbeiter vermehrt.

Die Förderung steigt, die Antreiberei wächst, die Ueber-schichten nehmen zu. Die Unfallziffer wird immer größer. Die Arbeitslosigkeit bleibt.

Das ist die Folge der Streikbrecherarbeit im Ruhrkohlenbergbau, die zu verhindern die reformistischen Gewerkschaften immer weniger fähig sind. Nicht einmal gegen die Ueber-schichten gehen sie vor. Sie werden so zu Mittelschichten daran, daß die englischen Bergarbeiter vielleicht geschlagen werden, und daß zugleich die Massenarbeitslosigkeit im Ruhrrevier, als Nachwirkung der Grubenherren in der Fortführung ihrer Nationalisierungskampagne erhalten bleibt.

Wie Reinhold den Fehlbetrag im Reichshaushalt wegschwindelt

Der Reichsfinanzminister **Reinhold** veröffentlicht eine Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben des Reiches während der ersten drei Monate des Finanzjahres 1926/27. Nach der Behauptung **Reinholds** sollen diese Zahlen nicht nur kein Defizit, sondern sogar einen Ueberschuß der Einnahmen gegen die Ausgaben in Höhe von 14,8 Millionen Mark ergeben. Eicht man sich die Zahlen jedoch näher an, so vermag man diesen Ueberschuß von 14,8 Millionen Mark in einen Fehlbetrag von 352,2 Millionen Mark.

Reinhold rechnet sich seinen Ueberschuß von 14,8 Millionen

Mark in der Weise heraus, daß er nur den ordentlichen Haushalt in Betracht zieht und den außerordentlichen Haushalt, in dem namentlich die Reparationszahlungen und Kriegskosten enthalten sind, als eine Nebensache beiseite läßt. Doch selbst für den ordentlichen Haushalt stimmt die Rechnung nicht. Die Einnahmen für das erste Vierteljahr 1926/27 stellen sich auf 1524 Millionen Mark, darunter 1455 Millionen Mark Steuern. Die Ausgaben erreichen in den ersten drei Monaten 1926/27 den Betrag von 1601 Millionen Mark, darunter 1043,9 Millionen Mark für die allgemeine Reichsverwaltung, 511 Millionen Mark Steuerbewilligungen an die Länder, und 46,1 Millionen Mark Reparationszahlungen. 1524 Millionen Mark Einnahmen und 1601 Millionen Mark Ausgaben ergeben nicht einen Ueberschuß von 14,8 Millionen Mark, sondern einen Fehlbetrag von 77 Millionen Mark. Diesen Fehlbetrag läßt **Reinhold** auf die Weise verschwinden, daß er in den Haushalt für jeden der drei Monate 30,6 Millionen Mark Ueberschüsse aus dem Jahre 1924 und 1925, zusammen also 91,8 Millionen Mark, einstellt, was dann einen Ueberschuß von 14,8 Millionen Mark ergibt. Doch es ist klar, daß ein solcher aus den Ueberschüssen des Vorjahres erzielter Ueberschuß zwar formal den ordentlichen Haushalt ins Gleichgewicht bringt, tatsächlich aber verschleiert, daß die laufenden Einnahmen um 77 Millionen Mark geringer sind als die laufenden Ausgaben, daß also tatsächlich bereits im ordentlichen Haushalt ein Fehlbetrag von 77 Millionen Mark da ist.

Durch jene Stahl-Zusammenschlüsse im Zeichen der kapitalistischen Rationalisierung werden neue gewaltige Kapitalgemeinschaften auf horizontaler Grundlage (innerhalb derselben Industriezweige) geschaffen. Im Zeichen des horizontalen Zusammenstufens hat die Stahlvereinigung die in seinem Besitz befindlichen, früher **Thyssen'schen**, **Maschinenfabriken der Deutschen Maschinenfabrik A. G.** übergeben, die in der neu gegründeten **Demag. A. G.**, 80 Prozent des Aktienkapitals besitzt. Es soll sogar ein formeller Verzicht der Vereinigten Stahlwerke gegenüber der Eisenverarbeitenden Industrie vorliegen, keine Eisen verarbeitenden Werke aufzukaufen oder neu zu errichten. Die verarbeitenden Eisenindustriellen, die sich durch die neuen Zusammenschlüsse bedroht fühlen, sollen im Interesse einer handelspolitischen Einheitsfront (Handelsvertrag mit Frankreich), wie auch aus innerpolitischen Gründen durch beratige Verprechungen, wie auch durch die „Exportvergütungen“ gelockert werden.

Die Abschwächung des Konkurrenzkampfes als Folge neuer, teilweise monopolistischer Kapitalverflechtung stärkt zwar die Kapitalfront, ist aber nicht ein Ausdruck der aufsteigenden kapitalistischen Konjunktur, wo bei steigenden Preisen, erweiterter Produktion und größerem Absatz, durch Erweiterung der Absatzbasis und Möglichkeit starken Kapitalexports, die Schärfe des kapitalistischen Konkurrenzkampfes abkumpft. Das deutsche Großkapital schließt sich enger zusammen, um bei Senkung der Produktionskosten durch Preisabschwächung im Inlande höhere Profite einzustreuen, vor allem aber auch, um gegenüber den ausländischen Industrien, besonders gegenüber den französischen und englischen Eisenindustriellen, im internationalen Konkurrenzkampf, in dem die deutschen Industrien durch die weltpolitische Schwäche des deutschen Kapitalismus und die internationale Schutzpolitik von vornherein benachteiligt sind, die Machtposition der deutschen Eisenindustriellen zu stärken. Hierdurch wollen die deutschen Eisenindustriellen „kartellfähig“ werden, ihre Stellung bei den internationalen Kartellverhandlungen verbessern. Die deutschen Eisenindustriellen sind heute grundsätzlich für die internationale Abschwächung des Konkurrenzkampfes, für die internationale Wucherpolitik, weil sie durch größere Profite mühselos abzuschöpfen hoffen. Neben einigen bereits abgeschlossenen Teilkomben ist vor kurzem erst nach langen Verhandlungen ein deutsch-französisches Belgisch-Luxemburgisches Eisenabkommen abgeschlossen worden, das aber erst als Vorläufer für eine engere Verbindung in dem internationalen Eisenkartell angesehen wird. Diese internationalen Kartelle, die lediglich die mitteleuropäischen Industrien zusammenfassen, also mit dem amerikanischen und teilweise auch englischen Eisenkapital in Konkurrenzkampf verbleiben, sollen die Machtstellung der Eisenmagazinen gegenüber den Eisen verbrauchenden Industrien, der **Wauinburger** usw., vor allem aber auch gegenüber der Arbeiterschaft stärken.

Reinhold rechnet sich seinen Ueberschuß von 14,8 Millionen

Mark in der Weise heraus, daß er nur den ordentlichen Haushalt in Betracht zieht und den außerordentlichen Haushalt, in dem namentlich die Reparationszahlungen und Kriegskosten enthalten sind, als eine Nebensache beiseite läßt.

Doch selbst für den ordentlichen Haushalt stimmt die Rechnung nicht. Die Einnahmen für das erste Vierteljahr 1926/27 stellen sich auf 1524 Millionen Mark, darunter 1455 Millionen Mark Steuern. Die Ausgaben erreichen in den ersten drei Monaten 1926/27 den Betrag von 1601 Millionen Mark, darunter 1043,9 Millionen Mark für die allgemeine Reichsverwaltung, 511 Millionen Mark Steuerbewilligungen an die Länder, und 46,1 Millionen Mark Reparationszahlungen. 1524 Millionen Mark Einnahmen und 1601 Millionen Mark Ausgaben ergeben nicht einen Ueberschuß von 14,8 Millionen Mark, sondern einen Fehlbetrag von 77 Millionen Mark. Diesen Fehlbetrag läßt **Reinhold** auf die Weise verschwinden, daß er in den Haushalt für jeden der drei Monate 30,6 Millionen Mark Ueberschüsse aus dem Jahre 1924 und 1925, zusammen also 91,8 Millionen Mark, einstellt, was dann einen Ueberschuß von 14,8 Millionen Mark ergibt. Doch es ist klar, daß ein solcher aus den Ueberschüssen des Vorjahres erzielter Ueberschuß zwar formal den ordentlichen Haushalt ins Gleichgewicht bringt, tatsächlich aber verschleiert, daß die laufenden Einnahmen um 77 Millionen Mark geringer sind als die laufenden Ausgaben, daß also tatsächlich bereits im ordentlichen Haushalt ein Fehlbetrag von 77 Millionen Mark da ist.

Zu diesen 77 Millionen Mark Fehlbetrag, die ja dann sofort wirklich in Erscheinung treten, wenn die Ueberschüsse der Vorjahre verbraucht sind, tritt ein Fehlbetrag von 116,9 Millionen Mark im außerordentlichen Haushalt. Dieser weist an Einnahmen nur 600 000 Mark auf, an Ausgaben aber 116,6 Millionen Mark, darunter 64,1 Millionen Mark allein für die Reparationszahlungen vom April bis Juni 1926.

Eine dritte Defizitquelle kommt hinzu. Das sind die nachträglich verrechneten Einnahmen und Ausgaben aus dem Finanzjahr 1925/26. Da gibt es an Einnahmen noch 33,7 Millionen Mark, an Ausgaben 193 Millionen Mark. Das ist eine Erhöhung des Fehlbetrages um 159,3 Millionen Mark.

Das kaum verschleierte Millionendefizit des Reiches bedeutet eine große Gefahr für die werktätigen Massen. Die Steuerpolitik des Demokraten **Reinhold**, die den Großkapitalisten und Junkern 500 Millionen Mark jährlicher Steuern geschenkt hat, läßt, wie bereits die ersten drei Monate des neuen Finanzjahres zeigen, in denen diese Steuerermäßigungen noch keineswegs voll sich geltend gemacht haben, zu einem Fehlbetrag von fast 200 Millionen Mark. Es muß gedeckt werden. Wie es gedeckt werden wird, wenn die Werktätigen sich nicht beizeiten zur Wehr setzen, ist klar: durch Erhöhung der Verbrauchssteuern auf die notwendigen Lebensmittel, durch Forderungen.

Dorndorf geht voran

Die Betriebszelle Dorndorf hat die Sammlung für den Kampffonds der Partei energisch in Angriff genommen und bereits 10 Mark abgeliessert.

Die anderen Zellen werden folgen

Einen schwerhörigen Berichterstatter

Hat die „Vollswacht“ in die Versammlung der stellunglosen Angestellten bei Exner entsandt. Von der schamlosen Höhe gegen die Frauenarbeit hat der Mann nichts gehört, offenbar weil er bei diesem Teil der dort gehaltenen Reden mit seinem Gehör nicht zurechtkam.

Stenographie als Mittel im Klassenkampf

Von Arbeiter-Stenographenverein System Rendts wird uns geschildert.

Kulturfortschritt! Welch erhebendes Wort! Und welcher nur eingermaßen aufgeschaltete Mensch möchte nicht teil daran nehmen? Was hindert ihn aber daran und wirkt hemmend; wie mit Eisenketten beladen, den geistigen Aufstieg in wünschenswerter Nähe durchzuführen?

Die Rückfahrtscheine sollen befristet werden

Auf der Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag steht eine Magistratsvorlage, die eine Befristung der Doppelfahrtscheine bei der Straßenbahn ab 1. Oktober und eine gleichzeitige Erhöhung der Monatskarten vorseht.

Schwere Mißhandlung eines Unfallverletzten

Am vergangenen Mittwoch erlitt der nervenranke Erich T., Albrechtstraße 38 wohnhaft, einen Unfall seiner Krankheit. Seine Frau lief zur Klingel, da es ihr unmöglich war, den Kranken Mann zu beruhigen, und verlangte für ihn Schutzhaft, bis der Unfall vorüber sei.

Wir fragen hiermit an, wer den Strafzangen des Fahrens von Gummihüpfeln gefolgt hat. Es muß in unserer Republik ja schon weit kommen sein, daß nicht nur die Schupo, wie wir öfter feststellen konnten, sondern auch die „kriminellen Verbrecher“, wie sie von gewisser Seite so oft verächtlich genannt werden, gegen wehrlose Kranke in brutaler Art und Weise vorgehen oder zum Vorgehen „befohlen“ werden.

Straßenperierung. Wegen Gleisbauten wird die Kreuzung Neue Graupenhöhe-Schweidnitzer Stadtgraben vom 20. September bis 12. Oktober unter Aufrechterhaltung einseitigen Straßenbahnverkehrs vollständig (Südseite) für Fahrzeuge aller Art gesperrt.

Die gestern stattgefundene Gewerkschaftsdemonstration bildete den Abschluß der Internationalen Werbewoche. Um 9 Uhr früh sammelten sich die Gewerkschaftsmitglieder in den Zugangsstraßen zum Waplaste und Hühnersplatz.

Die Arbeiterverbände führten ein großes rotes Schild mit, das als Parole für die nächste Zeit zu betrachten ist: „Wolke in die freien Gewerkschaften, macht sie zu Kampfgewerkschaften!“

Am selben Tage hielt der Stahlhelm größere Übungen ab. Gegen 9.30 Uhr marschierten kleinere Abteilungen uniformierter Stahlhelmsleute mit Gepäc über die Pahlstraße. Ihr sattes Aussehen verleierte eine naive Frau zu dem missliebigen Aussehen: „Weshalb nehmen sie soviel Gepäc mit, wenn sie so weit marschieren?“

Straßenperierung. Wegen Erneuerung der Gasrohrleitung werden für sämtliche Fahrzeuge aller Art gesperrt: die Kellingstraße vor der Turnhalle vom 20. September bis zum 28. September, die Brückstraße vom 30. 9. bis 2. 10., der Kaiserin-Augusta-Platz vom 20. bis 29. 9., die Straße am Ohlauufer am westlichen Brückkopf der Freiheitsstraße vom 4. bis 8. 10.

Ein zu niedriger Jaspascha. Einer, der mit der Fremdenmiete nicht genug hat, ist der Haus- und Wäbeldirektor E. Munder, Borsierstraße 78. In dem eines schönen Tages einige Mieter vor das Mieteunglücksamt bestellte; glaubt er so sein Ziel, eine Miet-erhöhung, zu erreichen.

Brieg. Sie können das Lügen nicht lassen. In der letzten Zeit haben die hiesigen Nationalsozialisten eine Versammlung einberufen; gehabt, zu der auch das erste Mal die Sozialdemokraten unter Führung des Breslauer Zimmers erschienen waren. Merkmal der Versammlung war ebenfalls ein Breslauer „Mittel“, nämlich der sattem bekannte Brüdner.

Wohlau. „Saffage! Eilt sehr!“ Uns wird geschrieben: Dieser Tage wurde ein kleiner Gewerbetreibender auf Veranlassung einer großkapitalistischen Firma zwecks Leistung des Offenbarungseides durch den Gerichtsvollzieher verhaftet, selbstverständlich ohne jegliche vorherige Verhandlung.

Wohlau. „Saffage! Eilt sehr!“ Uns wird geschrieben: Dieser Tage wurde ein kleiner Gewerbetreibender auf Veranlassung einer großkapitalistischen Firma zwecks Leistung des Offenbarungseides durch den Gerichtsvollzieher verhaftet, selbstverständlich ohne jegliche vorherige Verhandlung, obwohl der Schuldner keinesfalls fluchtverdächtig ist.

Wohlau. „Saffage! Eilt sehr!“ Uns wird geschrieben: Dieser Tage wurde ein kleiner Gewerbetreibender auf Veranlassung einer großkapitalistischen Firma zwecks Leistung des Offenbarungseides durch den Gerichtsvollzieher verhaftet, selbstverständlich ohne jegliche vorherige Verhandlung, obwohl der Schuldner keinesfalls fluchtverdächtig ist.

des Cheis gefaßt sein. Wir hoffen, daß die Gewerkschaftswerbewoche den Arbeitern zu denken gibt und dieselben zurückzuführen in die Gewerkschaft.

Die Liegnitzer Spielschule in der Gerichtsstraße 11. Ein Junge, der der Dohut der dortigen Erziehern anvertraut war, wurde von dieser mit der verdorbenen Hand ins Gesicht geschlagen, so daß die Oberlippe stark blutete und auch innere Verletzungen zuwage traten.

Unfall eines Lehrlings. Der Schornsteinfegerlehrling Kurt Lux von hier, verunglückte in seinem Beruf. Er stürzte aus fünf Meter Höhe auf das Pflaster und erlitt einen Hüfterguß im Arte sowie einen Bruch des linken Hund und des Ellenbogens.

Wetterbericht

Aussichten für Dienstag: Bei schwacher Luftbewegung heiteres und trodenes Wetter, in den Morgenstunden vielfach Nebel oder Hochnebelbildung, warm.

Aussichten für die schlesischen Mittelgebirge (500 bis 1000 Meter): Bei schwacher Luftbewegung neblig-trübes Wetter, tagsüber jedoch heiteres trodenes Wetter.

Aussichten für die Hochgebirge (über 1000 Meter): Bei mäßigen nördlichen Winden tagsüber trocken und warm. In den Tälern Wollenebel, sehr gute Fernsicht.

Achtung, Breslauer Zeitungsmitarbeiter

Am Dienstag, abends 7.30 Uhr, findet im Kasino, Neue Gasse 22, eine Pressekonferenz statt. Referent Genosse Ruderl. Pünktliches Erscheinen erforderlich.

Achtung! Literaturobleute!

Die „N. S. 3.“ Nr. 17 muß bis spätestens 22. September abgerechnet werden. Buchhandlung.

Eine Erklärung: Genosse Schild hält es für wichtig, darauf hinzuweisen, daß er als Mitglied der Finanzkommission sich gegen den Paikus des Artikels „Schaff Munnition“, der die Parteilichschädlinge verurteilt, gewandt hat. — Das Sekretariat der B.L.

Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen
Breslau, Engere B.L. — Dienstag 7 Uhr im Parteibüro.
Strömungelle Weißkell. Dienstag abends 7 Uhr im „Stehernen Kreuz“ Mitgliederversammlung.
Dazu erscheinen auch die Genossen, welche auf der Zelle Juds arbeiten und in Weißkell wohnen. (Ref. Genosse Schulz).
Liegnitz. Dienstag Kurios in den „Drei Rosen“.
Kommunistischer Jugendverband
Weißkell. Dienstag Mitgliederversammlung. B.L. Vertreter.
Nieder-Salzbrunn. Mittwoch, Bahnhofsstraße, Mitgliederversammlung. B.L. Vertreter.
Waldburg. Montag Mitgliederversammlung im „Eisernen Kreuz“ B.L. vertreten.
Roter Frontkämpfer-Bund
Breslau.
2. Montag Kameradschaftsabend. Zug 1 Briggental 7 Zug 2 Schulgasse 17.
In allen Abteilungen Montag Kameradschaftsabend.
Jungfront. General-Mitgliederversammlung Montag 7.30 Uhr in der Woiwilschule.
Wt. 3 (Nord). Montag 7.30 Uhr Versammlung. 1. Zug: Stadt Namslau“ Matthiasstraße. 2. Zug: Ueberhardt, Weihenburger Platz.
Sonstige Organisationen
Breslau.
Freier Lichtbund Montag Mitgliederversammlung. Wichtige Fragen.
Rechtliche. Rote Hilfe. Mittwoch 8 Uhr bei Raupach Generalmitgliederversammlung.
Friedburg. Arbeiter-Operanten-Gruppe. Beginn des neuen Repertoriums am 1. Oktober abends 7 Uhr im Gasthof „zum Kuckbaum“ in Pilsnitz.

Erwerbslose heraus zur Demonstration! Erscheint Dienstag 4 Uhr alle am dem Renmarit

Wie die Erwerbslosen abgeholt werden

Ein jugendlicher Erwerbsloser aus Ober-Leppersdorf schreibt uns: Da ich schon seit Dezember vorigen Jahres arbeitslos bin und eine Unterhaltung von fünf Mark wöchentlich erhalte...

- 1) Sie haben von privater Seite Mittagstisch erhalten und sollten sich während der Abwesenheit Ihres Wohltäters 0,50 Mark pro Tag abholen; das haben Sie nicht getan. 2) Fast sämtliche Erwerbslose haben schon einmal einige Tage gearbeitet, bei Ihnen ist das nicht der Fall.

Kongress der Werttätigen!

Waldenburg-Altwasser. Um die Nachherberge. Zu der leinzeit gebrachten Holz über die Herberge „zum Arenz“ in Altwasser, wonach eine Uneinigkeit zwischen dem Gastwirt und dem Gewerkschaftsleiter vorhanden ist...

Nieder-Selbbrunn. Betriebsunfall. Auf dem früher dem Unterdorfer Kuffer gehörenden Adergrundstück wird von der Firma Wolffgramm (Waldenburg) eine Maschinenfabrik gebaut.

Diebstahl. Vom Abkintendebund der Arbeiter ist sehr wenig bekannt. Jeder proletarisch organisierte Arbeiter muß neben seinem Kirchenbeitrag seinen Beitrag zum Arbeiter-Abkintendebund leisten...

Donnerstag, den 23. September, findet um 8 Uhr im Hirsch eine außerordentliche Mitgliederversammlung der KPD, der KJ und des KJZ statt.

Parteinachrichten. Das Revier Literatur ist an einen anderen Funktionär übergeben worden. Die gewählten Bücher und Zeitungen, welche noch nicht bezogen sind, werden jetzt, da eine endgültige Abrechnung erfolgen muß, sofort eingezogen.

Alle Versammlungsanzeigen der Organisationen, die in der „Arbeiter-Zeitung“ diese anzeigen wollen, müssen sie rechtzeitig bei Nachterreichung unseres Berichtsmatters per Postkarte der Redaktion selber mitteilen, damit nicht dann an einem Tage mehrere Organisationen Versammlungen abhalten.

Die Sammlung für die englischen Bergarbeiter, die vom Kartell aus vorgenommen wird, geht sehr langsam vorwärts. Bornehmlich haben sich bis jetzt KPD-Gewerkschaftsmitglieder dafür eingezogen.

Am Rathaus ist durch Anschlag zu ersehen, daß am 28. September in Begleit der Jugendtreffen stattfindet, veranstaltet von der sozialistischen Jugendhilfe.

Emil, der Kapellmeister des Pöbner Kirchenchors, hatte eigenartig den Fingerhut am 23. September auf 3. - W. benutzt. Diese Dienstverletzung läßt sich nach erfolglosen großen Aufsuchen am Freitag in Heiden auf. Es gibt noch Hoffnung in der heutigen Zeit.

Waldenburg. Durch eine einfüßige Ranzschweizer verlegt. In der Fegeli von Ranz in Harsdorf wurde eine Fegeliwand ein und fiel auf die Arbeiter Hirsch und Straußfeld.

Rüftet zum Kongress der Werttätigen!

Wählt Delegierte zu der schlesischen Erwerbslosenkonferenz am 2. und 3. Oktober in Breslau

Die Schweißner Metallarbeiter für den Kongress der Werttätigen

In der letzten Mitgliederversammlung der Schweißner Metallarbeiter wurde folgender Antrag mit 31 gegen 19 Stimmen angenommen:

„Die Ortsverwaltung des DMV wird aufgefordert, an den Ortsausschuß des ADGB heranzutreten und ihn dafür zu interessieren, daß der Werttätigenkongress, der zur Zeit in ganz Deutschland vorbereitet wird, auch von der Schweißner werttätigen Bevölkerung besucht wird.“

Die Saganer Erwerbslosen für die schlesische Erwerbslosenkonferenz und für den Kongress der Werttätigen

(Von unserem Erwerbslosenberichterstatter.)

In einer vor einiger Zeit stattgefundenen Erwerbslosenversammlung haben sich die Erwerbslosen Sagens genötigt, um dem Elend Abhilfe zu schaffen, an den Ortsausschuß sowie an den Bezirksausschuß des ADGB zu Breslau folgende Resolution zu senden:

„Der Ortsausschuß sowie der Bezirksausschuß des ADGB werden aufgefordert, sofortige Schritte zu unternehmen, um im Laufe der nächsten Wochen sobald als möglich für Schlesien eine Landeskonferenz einzuberufen, welche zu dem Elend der Erwerbslosen Stellung nimmt. Die Erwerbslosen Sagens stellen sich einmütig hinter die Beschlüsse des Breslauer Erwerbslosenrates und erwarten vom Bezirksausschuß die sofortige Einberufung einer Erwerbslosenkonferenz, da auch in Sagan Mitte Oktober 700 zur Auslieferung gelangen. Desgleichen fordern die Saganer Erwerbslosen vom Bezirksausschuß des ADGB, die sofortige Stellungnahme zur Beschädigung und Organisation des Kongresses der Werttätigen.“

Die Resolution wurde einstimmig angenommen und folgende Delegierte gewählt: 1. Obmann Karl Geyper, 2. Max Hausa, 3. Max Kuxert. Zur Finanzierung wurde eine Sammlung in die Wege geleitet. Ferner wurde beschlossen, lebhafte Propaganda für den Kongress der Werttätigen zu entfalten und denselben zu beschleunigen.

Der Vorstand des Ortsausschusses zu Sagan sowie der Be-

zirksausschuß Breslau des ADGB lehnte die Durchführung der in der Resolution enthaltenen Forderungen ab. Der Bezirksausschuß begründet seine Abgabe damit, daß in Sagan seines Wissens kein Erwerbslosenausschuß besteht. Die Leitung vom Ortsausschuß, Vorsitzender Walter Hoffmann, seines Zeichens SPD-Mann, versuchte die Ablehnung folgendermaßen zu begründen: „Es kann jeder Gewerkschafter seine Wünsche bei seiner Organisation vorbringen. Außerdem sei das Gros der Erwerbslosen nicht gewerkschaftlich organisiert.“

Die Kollegen Kuxert, Geyper und Hausa redneten gründlich in der letzten Versammlung, die am 7. September stattfand, mit diesem Ausschussvertreter ab. Diese letzte Versammlung war von 70 Prozent aller Erwerbslosen Sagens besucht. Ein Kollege schnitt das Thema: Altersrente und Invalidenrente an und forderte, sie soll nicht erst mit 65, sondern zumindestens mit 55 Jahren in Kraft treten. Es sei eine soziale Frage, die die Gewerkschaften sehr viel interessieren müßte. Der SPD-Kollege Hoffmann schloß sich dieser Meinung an. In der Versammlung wurde Klage geführt gegen Beamte des hiesigen Arbeitsnachweises. Auch die Saganer Beamten des Arbeitsnachweises scheinen von ihren Kollegen in Breslau und Berlin gelernt zu haben, denn bei jeder geringfügigen Kleinigkeit alarmiert man die Polizei. Die Versammlung nahm zu der Angelegenheit kritische Stellung und forderte sofortige Abstellung dieser Zustände. Desgleichen wurde ein Antrag eingebracht, daß der Arbeitsführer (er will natürlich auch Angestellter sein) Siebert in seinem früheren Beruf Schullehrer, sofort verschwindet und durch einen Arbeitsbeschäftigten ersetzt wird. Ein Kollege, welcher sich um Arbeit bewarb, mußte im Saganer Herzoglichen Sägewerk sich folgende Worte anhören: „Wir suchen nur junge Leute ein bis zu 28 Jahren. Sie sind schon zu alt!“ Nach ihrer Meinung ist der Erwerbslose bereits reif für den Hungertod.

Erwerbslose und Werttätige in allen Orten und Betrieben Schlesiens, nehmt Euch ein Beispiel an dem Vorgehen der Schweißner Metallarbeiter und der Saganer Erwerbslosen. Organisiert den geschlossenen Kampf zur Abwehr weiterer Verschlechterungen Eurer ohnehin elenden Lebenslage.

Görlitz

Stadtverordnetenversammlung in Görlitz

Bau von 100 Wohnungen. — Der Hausbau auf der Rothburger Straße. — Schicksal der Kriegsschädigten.

Zu Beginn der Sitzung wies der Vorsitzende auf den neu renovierten Sitzungssaal hin und glaubte den an der Renovierung des Saales beteiligten Personen den Dank aussprechen zu müssen. Wir glauben daß dieselben für ihre Tätigkeit bezahlet wurden, halten es allerdings für möglich, daß der eine mehr, der andere weniger für seine Arbeit bekommen hat.

Nach der Bewilligung der Mittel für die Weiterpflasterung der Wiesener Straße wird der Vorlage des Magistrats über die Bewilligung einer Barabfindung an die Altbesitzer der Görlitzer Anleihen von 1900 und 1923 geäußert. Dagegen waren nur ein Teil der Deutschsozialen. In einer weiteren Vorlage wird der Kauf eines baufälligen Hauses, welches eingestürzt droht, beschloffen. Bei dieser Gelegenheit wies Genosse Ulrich auf den kürzlich erfolgten Einsturz des Hauses Rothburger Straße hin und forderte als dringend notwendig eine Kontrolle der Häuser, vor allen Dingen in der Altstadt. Er wies darauf hin, daß die kommunalen Stadtverordneten wie auch die „Arbeiterzeitung“ schon öfter auf solche baufälligen Häuser aufmerksam gemacht haben, und fragt, warum sich die Bauverwaltung zu dem Hausbau noch nicht geäußert hat.

Genosse Ulrich wies darauf hin, daß dies eine unübersehbare Art des Bauens ist. Man baut doch erst unten und dann oben. Wenn man so verfahren würde, hätte man erbeden müssen, daß die Grundmauern nur einige Zentimeter unter den Fußboden gehen, was aus der Zeichnung nicht hervorgeht, und somit das Unglück verhängen können. Nach Bewilligung von Steuerungen in städtischen Gütern wurde der Anschaffung einer leistungsfähigen Höhenwaage für die Gartengestelle, Obermarkt 26, geäußert.

In einer weiteren Vorlage beantragte der Magistrat 800 Mark als Zuschuß zur Heimfahrt der Schweißnerbeschäftigten. Diese war einstimmig angenommen worden vom Allgemeinen Deutschen Automobil-Club. Die privaten Sammlungen hatten nicht gereicht und nun sollten die Steuerzahler das übrige Geld geben. Stadtrat Rechts (SPD) stellte n. a. verdrückten Mangel an der Organisation der Fahrt fest, kritisierte das Fehlen eines Magistratsvertreters bei der Abfahrt und legte, daß eine Abrechnung über die Veranstaltung erstattet wäre. Genosse Ulrich schloß sich den Ausführungen, soweit sie kritisierten, an, erklärte aber, daß ein persönlicher Teil der beteiligten Kriegsschädigten die Anwesenheit eines Magistratsvertreters, der in diesem Falle vielleicht der Stadtrat Dr. Herzog gewesen wäre, nicht gar so sehr vermisst hätte. Genosse Ulrich beantragte Vertagung der Vorlage, bis die Abrechnung zur Prüfung vorlag. Dies wurde abgelehnt gegen die Einsprüche unserer Genossen. Stadtrat Weill (Dem.) bedauert es, daß man diese Vorlage nicht in der geheimen Sitzung behandelt hat, und Frau Bauzill (D-Soz.) meinte, die Verantwortlichen hätten ja doch ihren Dank gegenüber den Kriegsschädigten ausdrücken wollen. Genosse Ulrich: Es ist charakteristisch, daß der Vertreter der Demokratischen Partei die geheime Behandlung dieser Vorlage wünscht. Es ist ferner bemerkenswert, daß eine Anzahl von dem Bürgeramt immer nur hinter verschlossenen Türen erwünscht ist. Die politischen Vertreter der verschiedenen Parteien in den oberen Parlamenten haben oft genug Gelegenheit gehabt, die Interessen der Kriegsschädigten zu vertreten, sie haben es nicht getan. Mit den Geldern der Görlitzer Steuerzahler kann man gut den Dank an die Kriegsschädigten abstellen. Da die Vertagung bis zum Vorliegen der Abrechnung nicht genehmigt wurde, lehnten unsere Genossen die Vorlage ab.

Zur Schluß fragten die Sozialdemokraten an, ob Sicherheitsmaßnahmen von Seiten des Magistrats getroffen worden sind, um das Fortkommen von Zuphassetrangungen, wie in anderen Städten, zu verhindern. Dr. Herzog antwortete, dies sei der Fall. Es liegt kein Grund zur Besorgnis vor. Eine geheime Sitzung folgte dann der Sitzung.

Was geht im Hirschberger Reichsbanner vor?

Spiegelgeschetzel oder ...?

Die Auseinandersetzungen innerhalb des Reichsbanners, die sich auf Grund seiner verschiedenartigen Zusammensetzung im ganzen Reich bemerkbar machen und zu starken Abspaltungen geführt haben, scheinen jetzt auch auf die hiesige Ortsgruppe überzugreifen.

Wie man hört, sollen in der letzten Reichsbannerversammlung mehrere ältere SPD-Leute, darunter maßgebende Funktionäre, eine Resolution eingebracht haben, die an die Bundesleitung des RB, gelangt werden soll, und die sich stark gegen das Zusammengehen mit den Koalitionsgenossen Zentrum und Demokraten wendet. Es wird abgelehnt werden von der hiesigen SPD-Gruppe, wie so manches andere, aber wenn das zuträfe, uns wundert das nicht, es muß früher oder später, wenn auch dem letzten Proleten die Augen aufgegangen sind über Zweck und Ziel des Reichsbanners, zum Zusammenbruch desselben kommen. Aber diese „Opposition“ erscheint uns etwas komisch, zumal dieselbe von Leuten unterstützt wird, die durch ihr Verhalten bei nationalen Veranstaltungen (deutsches Turnfest etc.) hinlänglich bewiesen haben, daß ihnen die Fahnen der kapitalistischen Republik höher stehen, als das Rot der Arbeiterklasse, und die ihr „Klassenbewußtsein“ nur hervorkramen, wenn es notwendig ist, ihr Vertrauen zu bestärken.

Anschließend noch etwas anderes: Vor reichlich 14 Tagen brachten wir in der Arbeiter-Zeitung einen Artikel „Die Hirschberger Republikanische Jugendgarde“, in dem wir das Verhalten der hiesigen Reichsbannerführung geißelten, die ihre Kameraden, die anlässlich des Stahlhelmjubiläumstages in die Hände des Rabi fielen, im Stich ließen. Daraufhin schickte sich der hiesige Reichsbannerführer, Herr Hölzel, bemüht, in der „Volkszeitung“ eine längere übliche Polemik gegen Kommunisten, rote Frontkämpfer und „rote Hilfe“ loszulassen. Es sei hier noch einmal festgestellt, daß unsere Anschuldigungen nach den übereinstimmenden Angaben verschiedener Reichsbannerleute auf Wahrheit beruhen. Wir empfehlen also dem Herrn Hölzel irgendwelchen Reimwortschmuck in seinem eigenen Interesse zu unterlassen; er wird in den Augen seiner eigenen Freunde zum Demagogen. Zu übrigen, der „Klassenbewußte“ Emil, eine komisch-lächerliche Figur!

Görlitz. Wie Arbeiter wohnen. Vor einigen Tagen hatte ich einmal Gelegenheit, einige Arbeiterwohnungen zu besichtigen, die ein treffendes Schulbeispiel zur Illustrierung der proletarischen Wohnungsverhältnisse lieferte. Am Ende der Rothburger Straße befindet sich die sogenannte Rothburger Barake. Ein Heim für Familien, welche nirgendwo untergebracht werden können, auf Grund der Wohnungsnot. Wie es sich in solchen Räumen wohnt, das werden die am besten schätzen können, welche darin wohnen müssen. Im Sommer erdrückende Hitze, im Winter unerträgliche Kälte. Und trotzdem schläft sich mancher glücklich, überhaupt eine solche Wohnung zu erhalten, denn in der Stadt, besonders im Altstadtviertel, ist es oft noch viel schlimmer bestellt. So wurde ein Arbeiter vor einiger Zeit eine Wohnung zugewiesen, die jeder Beschreibung spottet. Der Arbeiter führte mich zu dieser Wohnung hin. Es ging durch einige Altstadtstraßen bis zur Kleinen Wallstraße. Dort machte er vor einem baufälligen Hause halt mit dem Bemerkten: „In diesem Hause ist die Wohnung.“ Eine steile vermauerte Treppe ging empör. Eine Tür wurde geöffnet, vor mir lag eine elende Bodenkammer, in der gerade einige Möbelstücke Platz hatten. Und in diesem Loch soll der Arbeiter mit Weib und Kind hausen. Weil er es ablehnte, die Wohnung zu beziehen, wurde er vorläufig in der Rothburger Barake in der Wohnung einer vertriebenen Person untergebracht. Dort mußte er sich ein einfaches Lager einrichten, weil er damit rechnen mußte, bald wieder den Raum zu verlassen. Erst nach langem Drängen hat man endlich dem Arbeiter eine andere Wohnung gegeben, die wenigstens einigermaßen menschlichen Verhältnissen entspricht.

Ein eigenartiger Unfall trat kürzlich während einer Pause auf dem Schulhof der Gemeindeschule in Görlitz-Est ein. Dort „verunglückte“ sich einige kleine Jungen, die das erste Jahr zur Schule gehen, damit, daß sie am eisernen Schulkäfig in die Höhe kletterten. Einer der Kletterer glitt aus und eine Spitze des Käfigs ging dem Jungen unterhalb der linken Achsel hinein und traf unterhalb des Auges heraus. Von einer Frau wurde der Verunglückte schnell aus der gefährlichen Lage befreit. Eine zufällig im Sängengebäude anwesende Schweißer legte den ersten Verband an. Die Verletzung ist glücklicherweise nicht gefährlich.

Ein schwerer Unfall trat dieser Tage in der Heiligengrabenstraße zu. Das fünfjährige Söhnchen Otto des Tischlermeisters Fritz Heibrich hing sich mit noch einem Knaben an einen Bierwagen. Er kam mit dem Kopf zwischen die Ringe und ein Rad und mit dem Bein ebenfalls in ein Rad. Mit schweren Kopfverletzungen und gebrochenem Bein wurde das Kind seinen erschrockenen Eltern heimgebracht. Aderliche Hilfe war halb zur Stelle. Der andere Knabe sprang unverletzt ab. Den Unfall trifft keine Schuld. Das Kind mußte ins Krankenhaus abgeführt werden.

Führer durch die Geschäftswelt von Görlitz

H. Zippel
 Brautwiesenstraße 24
Textilwaren
Berufskleidung
 Gute Qualität u. billige Preise

Trinkt die wohlbelömmlichen
Engelhardt-Biere

S. Häring
 Steinweg 22
 Kolonialwaren
 und Molkerei-Produkte

Fahrräder
Ersatzteile
Reparaturen
Nicolmann
 Untermarkt 5, neben „Gold-Baum“

Paul Maiwald
 Brautwiesenstraße 19
Kolonialwaren
 Spezialität: N. Kaffeebutter
 6 Prozent Rabatt in blauen Marken

Paul Simon
 Raugenerstraße 27
 Große Auswahl in Zigarren,
 Zigaretten, Tabake
 Billigste Preise

Obst, Südfrüchte, Weine u. Spirituosen
 kaufen Sie am vorzüglichsten bei
Gebr. Kurze
 Bismarckstraße 18a Jakobstraße 40

Kurt Geisler
Fleisch u. Wurstgeschäft
 Rammertstraße 10

Emma Adler
Kolonialwaren / Gemüse / Südfrüchte
 Bahnhofstraße 51, Ecke Konsulstr.

Butter und Eier
 Nur frische Landware
 empfiehlt zu billigsten Tagespreisen
R. Hablich
 Marktstand: Elisabethstrasse
 gegenüb. Drehters Nähmaschinen-Geschäft, Große Bude

Hermann Farak
 Hofstraße 84
Fleischerei u. Wurstgeschäft

Gustav Schaefer
 Bogstraße 22
Lebensmittel
 6 Prozent Rabatt in blauen Marken

Conrad Würfel
 Lutherstraße 43
Fleisch- und Wurstwaren

Franz Kassner
 Breitestraße 5, in der Nähe des
 Obermarkt
 Zigarren, Zigaretten, Tabake
Lebensmittel rein und fein
 kauft man nur bei

Wilhelm Malzow
 Jahnstraße
Fleisch- u. Wurstgeschäft

Heinrich Schmidt
 Klosterplatz 3
Fleisch u. Wurstwaren

Franz Kuhnert
 Scherkestraße 10
Schuhwaren
Reparaturwerkstatt

Gustav Mühle
 Klosterplatz 8
Fabrik feiner Fleisch- und
Wurstwaren

Höhne
 ein!
 Reicherstraße 27

Zigarrenhaus
Reinhold Hanke
 Winterfeldstr. 31, Ecke Pragerstr.

Wilhelm Grosse
 Ramener Straße 8
Brot, Mehl, Lebensmittel
Futtermittel

Franz Fischer
 Leuckertstraße 4
Feinste Fleisch-
und Wurstwaren

Joseph Koch
 Hilgerstraße 11
Kolonialwaren

F. Usemann
 Weberstraße
 empfiehlt
 sämtliche Arten in Likören
 Weinen und Spirituosen
Eigen. Fabrikat

Bruno Rohleder
 Hübnerstraße 2
Fleischerei
und Wurstfabrik

Rich. Schwager
 Nonnenstr. 3 Fernruf 1264
Butter
Käse
Margarine

S. Häring
 Marktstraße 6
Lebensmittelgeschäft

Alwin Späthe
 Rothenburger Straße 5
 empfiehlt
Brot und Weißwaren
 zu billigsten Preisen

Stemmler, Weberstraße 5
 Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten
 und Tabakhandlung
6% in blauen Marken

Albert Willner
 Raugener Straße 11
Bäckerei u. Konditorei

Rudolf Schwedler
 Neißstraße 21
Fleisch-
u. Wurstgeschäft
mit Frühstückstube

Anna Lehmann
 Kolonialwaren / Lebensmittel
 Brautwiesenstraße 1
 Waisenplatz 8

Karl Geisler, Pragerstraße 17
 Verkauf feinsten Brot- u. Weißwaren
 zu billigsten Preisen

Karl Kühnel
 Nikolaigraben 9
Uhren- und Goldwaren
 Eigene Reparaturwerkstatt

Kurt Meißner
 Lütz 17
Kolonialwaren

August Mücke
Fleisch- und Wurstgeschäft
 Langenstraße 21, Ecke Poststraße

Arbeiter, bedt Euren Bedarf an
feinen
Fleisch- und Wurstwaren
 bei
Otto Arlt, Peterstr. 2

Richard Hoffmann
 Uferstraße 28
Lebensmittelgeschäft

Empfehle:
 alle Fleisch und Wurstwaren
 zu billigsten Tagespreisen
Paul Schönfeld
 Breslauer Straße 35

Paul Buhlmann
 Brautwiesenstraße 1
 empfiehlt
Brot- und Weißwaren
 zu billigsten Preisen

Richard Sockoll
 Grosse Straße 14
Lebensmittelgeschäft

Tabakwaren-Handelshaus
H. Ladewig
 Brautwiesenstraße 11
Zigarren / Zigaretten / Tabake

Oskar Bersch
 Hofstraße 18
Brot, Weiß- und Feinbäckerei

Robert Hummel
 Weberstraße 9
Fleisch- und
Wurstgeschäft

Agnes Schmidt
 Leipziger Straße 27
Lebensmittelgeschäft

Friedrich Helm
Fleisch- u. Wurstgeschäft
 Neißwälder Straße 5

Alfred Mühle
 Genselstraße 5
 Telefon 2677
Feinste Fleisch- u. Wurstwaren

Gust. Lange
 Schmarzstraße 1
Roßfleischerei
Feinste Fleisch und Wurstwaren

Alfred Ritter
 Rauschwalder Straße 9
Lebensmittel

Alfred Pirche
 Lutherstrasse
Fleisch- und Wurstwaren

Paul Haase
 Jauernicker Str. 16
Lebensmittel-Geschäft

Selbstgefertigte Stahl- Matratzen
 Polsteranlagen, Chaiselongues
 Sofas u. Bettstellen
 hat preiswert abzugeben
E. Fligor, Nikolaigraben 10

Oskar Menzel
 Bogstraße 7
Brot, Weiß- und Feinbäckerei

Alfred Schubert
 Bittner Straße 81
Kolonialwaren u. Lebensmittel

E. Krause
 Spremberger Str. 8
Zigarren, Zigaretten, Tabake
 gut und preiswert

Rud. Mentler
Tabakwaren und
Fahrrad-Handlung
 Dantzenpl. 36
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager
 einer glüklichen Besichtigung

Erhard Müller
 Hofstraße 28
Fleisch- und Wurstgeschäft

Karl Köbe
 Zittauer Straße 93
Lebensmittelgeschäft

Ferdinand Hanisch
 Brautwiesenplatz
Fleisch u. Wurstwaren

Otto Kretschmer
 Untermarkt 15
Fleisch u. Wurstwaren

Walter Müller
 Pragerstraße 62
Fleischerei und Wurstgeschäft

Halbrenner, Damen- und Herrenräder
 von 10.- Mark an
 Ersatzteile, gebr. Räder
Handl. Arlt, Langenstrasse 37
 Mann Laden

Karl Krähe
Zigarren und Zigaretten
 Konsulstrasse 20

Herren- und
Knaben-Konfektion
 sehr billig
B. Adermann
 Görlitz, Grüner Graben Nr. 4
 Ecke Comenstrasse

Selma Beyer
 Gummerichstraße 26
Vorloft-Handlung

Mila  **Mars**
Vertreter
 Reparaturen sämtlicher Fahrradteile
 Preiswerte **Fahrräder** u. Ersatzteile
Gustav Kleist, Teichstr. 14a

6% Rabatt Reichhaltige Auswahl **6% Rabatt**
 Konfituren, Schokoladen, Keks, Waffeln
 alle frische Ware
Für den Haushalt: Kakao, Kaffee, Tee, Zucker u. Kandis
Bruno Bolz, Peterstraße 14
 Berliner Str. 3, Brüderstraße, Ecke Plattnerstraße
 Dantzenplatz 42, Reichenberger Str. 1, Bogstr. 22

Schürzen-Seidel
 Bautzener Straße, Ecke Bräunstr.
 Bekannt für gute Qualitäten und
 billige Preise in allen
Textilwaren

Oper-Theater
Ab Sonnabend,
den 18. September 1926

Täglich
abends 8 Uhr

„Week-end“

Thalia-Theater
Ab Sonnabend,
den 18. September 1926

Täglich
abends 8 Uhr

**„Der Raub
der
Gabinerinnen“**

**Schauspielhaus
Breslau Operettenbühne**
Telephon Stephan 87 460

Täglich 8 Uhr

Die leichte Isabell

Wer braucht Schuhe?

Schuh-Haus „Reford“, Gleiwitz, Germaniaplatz, gibt bei
genügendem Ausweis nach Anzahlung ohne Preis-
höhung bei Teilzahlung die Ware sofort ins Haus mit.
Teilzahlung! Teilzahlung!
Bei Barzahlung 10% Rabatt.

Deutscher Bauwertbund
Bauwerkstatt Walzenburg

Mittwoch, 22. Sept., abds. 7 Uhr
im Konferenzzimmer, Kuenstraße 17 b

**außerordentliche
Delegierten-Sitzung**

Dazu die Vorstandsmitglieder und
die Zahlstellersvorsitzenden. Jede Bau-
stelle hat mindestens einen Vertreter
zu schicken. Wichtige Tagesordnung.
Paul Bargil

**Victoria-
Theater Tel. R. 2297**

Täglich 8 1/2 Uhr

**Die
Durchgängerin**

Lustspiel 1. 3 Akten
von L. Falda
in der Hauptrolle
Elfriede Mertens

**Stadttheater
Breslau**

Montag, abends 8 Uhr
Sin Masenball

Dienstag, abends 8 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie A 2
Ballet-Abend

Palcinella, Petruschka, Scherzade

Mittwoch, abends 8 Uhr
Der fliegende Holländer

Donnerstag, abends 8 Uhr
Martha

Freitag, abends 8 Uhr
Bar und Zimmermann

Sonnabend, abends 6 1/2 Uhr
Gastspiel Kammer, Wilhelm Rode
Die Weiskinder von Nürnberg

Sonntag, abends 8 Uhr
In vollständiger Neuinszenierung
Samsen und Dalila

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die betr. Bestim-
mungen in den Ortsstatuten für die ge-
werbliche und hauswirtschaftliche Berufs-
schule erinnere ich hierdurch die Arbeit-
geber und gesetzlichen Vertreter der
Schulpflichtigen an ihre Verpflichtung,
die Schulpflichtigen regelmäßig zur Schule
zu schicken. Bei dringenden notwendiger
Behinderung einzelner Schüler ist vorher
unter Angabe der Gründe die Genehmi-
gung für stunden- oder tageweise Be-
freiung oder für längere Zeit bei den
Schulleitern einzuholen.

Nur in dringenden Ausnahmefällen
darf eine Entschuldigung durch den
Arbeitgeber bezw. den gesetzlichen Ver-
treter der Schulpflichtigen innerhalb
3 Tagen nachträglich erfolgen.

In Zukunft werde ich von der vor-
gesehenen Bestrafung wegen Nichtbeach-
tung der Ortsstatute Gebrauch machen.

Weißstein, den 17. Septbr. 1926

**Der Gemeindevorsteher und Vorsitzende
des Berufsschulvorstandes der gewerblichen
und hauswirtschaftlichen Berufsschule
Hertwig.**

Volkswohl-Bund
Allgemeiner Bestattungs- und Versicherungs-Verein a. G.
Behördlich genehmigt / Gegründet 1914
Bundesdirektion: Berlin SW. 19, Niederwallstr. 21

Erdbestattung! Feuerbestattung!

Solo rügl. Anspruch! keine Wartezeit! - autorenfreie Bestattung!

Ausführung der Bestattung in verschiedenen
Klassen nach Wunsch der Mitglieder

Freie Bestimmung über Bestattungsart. Kein
Kirchenaustritt. - Bargeldzuschuss- (Hinter-
bliebenen)-Versicherung. Lebens- u. Kinderversich.

Im Jahre 1925 1649 Bestattungen
„ 1. Halbjahr 1926 1560 „
„ Juli 1926 338 „

In 19 Monaten also insgesamt 3547 Bestattungen ausgeführt

Fordern Sie sofort unverbindlichen Vertreterbesuch.
Auskunft und Aufnahme durch unsere Hauptverwaltungsstelle
zu Händen des Herrn Max Kregher, Breslau, Sadowastr. 84
Telephon Stephan 376 17.

Achtung!

Sämtliche RFB.-Waren wie
Mäusen, Fosen, Mähen, Koppel
Schulterriemen, Bundesabzeichen
Armbinden, Feldflaschen, Fahr-
radwimpel u. kleine rote Fähnchen
zur Dekoration sind vorhanden.

Sammelbestellungen erwünscht

Warenvertriebsstelle des RFB.
Görlitz, Lunitz 6, Tel. 2384

RFB.- u. Partei-Lokal
Gasthaus „Zur Lindenblüte“
Anton Zoudlik
Breslau, Königlicher Straße 10

F Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte

Karl Falkenhain
Konditorei und Feinbäckerei

Täglich:
FrISCHE Mittagsemeln
In Kommissbrot 24881

Geschwister Weise
Inh. Max Weise
Damenputz, Pelzwaren 24879

Bäckereilokal Schwarzer Adler
Münsterberger Straße 29 24882

Friedrich Bischoff
Fahräder und Reparatur-Werkstatt
sowie sämtliches Zubehör
Breslauer Straße 24/25 24887

M. Connick
Niederlage „Reford“
Konfakturen,
Schokoladen- und Zuckerwaren-Geschäft

Brieg

Kolonialwaren - Zigarren - Tabake

Paul Freyer
Oppelner Straße 11 24892

Erich Werner
Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten
Oppelner Straße 17 24895

Vogelhandlung Burgstraße Nr. 11
Inh. Hermann Freyer
Bewährte Futtermischungen für a- und an-
ländische Vögel 24897

Zigarrenhaus Wojschnig
Reibitzer Straße 3
empfehlen
Zigarren, Zigaretten, Tabake

**Herren- und Damen-Konfektion
Schwarzen**
kaufen Sie preiswert bei
S. Jablonowsky, Späher Str. 32

Referenziert 24899

Rauhaus Arthur Bach
Ring 30 24913

Belannt blühende Bezugsquelle für
sämtliche Bedarfartikel

Libca

Gustav Leber
Schwarzen aller Art
Ober-Glogauer-Straße 3 24920

Strehlener Bier
wird ü b e r a l l bevorzugt

Herren-Bekleidung
fertig und nach Maß

nur im
**Bekleidungshaus
Rother, Ring 32**

Freis Grundmann

Kleiderstoffe / Leinenwaren / Berufsbekleidung
zu billigsten Preisen 24870

Max Mannel, Ring 34
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei, Spezialität Kinderzwieback
Bestellung auf Torten u. Feingebäck 24871

Paul Blafche / Ring 11
größtes Schuhwarenlager am Plage 24874

Richard Heinke
Fleisch- und Wurstwaren
Münsterberger Str. 43 24873

Kaffee-Rösterer, Kolonialwaren
Zigarren, Zigaretten
Franz Teuber, Telephon 101 24872

M. Ellguth
am Ring 12 24884

Strümpfe, Crilhotagen,
Herren-Artikel, Damenwälsche
Beste Ware - Billigste Preise

Zigarren, Zigaretten, Tabake
Emil Muschner
Jah. Emil Muschner 24877
am Bahnhof und Kleine Str. 1

Franz Wagner
H. Robfleischwaren
Paul Ehrlichstraße 10 24897

Franz Stupin
Ring 4
Kolonialwaren - Delikatessen - Wäscherei
Molkerei-Artikel 24896

Arbeiter erhalten gegen Vorzeigung dieses
Inserates 3% Rabatt
Central-Kaufhaus 24888

August Perzel / Schuhmachermeister
Großes Schuhwarenlager
Maß- und Reparatur-Werkstatt 24889

Schuhwaren größte Auswahl, billigste Preise
Schuhhaus M. Hilde
Ring 43 / Telephon 114 24875

Blücher-Lichtspiele

Beste und billigste
Unterhaltungsstätte 24883

H. Grundmann
Brot- und Weißbäckerei 24876

Brieg

Große Auswahl in Schuhwaren, Herren-
artikeln, Strumpfwaren, Leberwaren
Bazar Silefia
Engen 3, Tischler, Zollstraße 9 24891

Eugen Wohl, Burgstr. 27
Spezialgeschäft für elegante Herren-
und Knabengarderoben
Bekannt billige Preise 24893

Damenkonfektion
Größte Auswahl, billigste Preise
Bergmanns Etagegeschäft
Oppelner Straße 24, pt. 24894

Th. Thienel
Spezialgeschäft für Schirme, Stühle
Reparaturen u. Überziehen von Schirmen
werden bestens ausgeführt 24894

Brieg

Fritz Scheibner
Spezialgeschäft für Jungenschuh
Zollstraße 5 24903

Sachsenhaus G. Wolf
empfehlen Feder, Leder, Stahl 24922

Glas / Porzellan und Tongeschäre
Geschenkartikel
Fritz Böhm, Langestr. 14 24923

Pelzwaren - Hüte - Mützen - u. Schuhwarenlager
L. Uranczik, Zollstraße 11/12 24900

Max Meyer, Ring 30
Spezialgeschäft für Herren- und Damenkleidung in
Gewebe, Sammet und Pelzstoff 24922

Drogen / Farben / Parfümerien
H. Jany, Milchstr. 1
Telephon 285 24917

H. Ischke, Schulzenweg, Mühlstr. 6 24916

Herrenkleiderfabrik
Franz Kuhnert
Brieg / Breslau Hirschberg
Langestraße 11 Markt 19
Meme Leistungsfähigkeit ist durch Eigenfabrikation
unerreicht 24926

Arbeiter-Kleidung
RFB-Bundeskleidung

6. Lewin, Zollstraße 2
Herrenartikel Hüte, Mützen 24925

Fleisch- und Wurstwaren
Oswald Beier
Langestraße 23 Telephon 369 24915

Fleisch- u. Wurstwaren
Wilhelm Hein
Mollwitzer Straße 20 24914

Kolonialwaren und Delikatessen
Mehlniederlage
Robert Rothe, Ring 5 24918

Albert Reiter, Schulzenweg, Mühlstr. 16 24924

Ludwig Glogowski, Ring 28
Kleiderstoffe, Herrenstoffe
Baumwollwaren 24904

Besamenten, Kurz-, Woll-, Weißwaren
Sächl. Waren-Bazar
D. David
Ring 27 24921

Brieger Waren - Bazar
Mühlstraße
Billigste Bezugsquelle für
Arbeiterbekleidung 24929

Lebensmittel
Spezialität: Heringe u. Fischwaren
Paul Schierich
Oppelner Straße 8 24930

Georg Weidlich 24912
Zollstraße 11/12 / Seifenfabrik
Billigste Bezugsquelle von Seifen, Wasch-
pulver, Toiletenseifen, Masch.-Öle u. Fette

Münsterberg

Wäsche - Spezial - Haus
Richard Blafche
Ring 7 24995